

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluss Nr. 3.



Insertions-Kaufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate

15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Restanten 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gorch in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur: George Spitzer in Elbing.

Nr. 129.

Elbing, Sonntag

4. Juni 1893.

45. Jahrg.

Das neue preussische Wahlreformgesetz.

Die Militärvorlage hat in geradezu unglaublicher Weise den Verhandlungen des preussischen Landtags Abbruch gethan. Ohne jene wäre die eben vorläufig aus formellen Gründen und aus Rücksicht auf die Wahlbewegung vertagte Landtagssession eine der interessantesten gewesen, wie sie eine der wichtigsten war. Das preussische Volk wird noch hinter die Wichtigkeit der laufenden Session kommen, wenn es an die Bezahlung der mit Dampfgeschwindigkeit in complicirten und einschneidenden Gesetzen beschlossenen Steuern geht. Man wird bald nicht wenig erstaunt sein über Zahl und Umfang sowie die Bedeutung der Gesetze, welche Dank der Militärvorlage fast unbemerkt durchgerückt sind.

Ohne die Militärvorlage und ohne die Nähe des Termins der Reichstagswahlen wäre auch schwerlich ein Wahlreformgesetz zu Stande gekommen, das mit allen Drums und Drans die curiosste Wahlreform ist, die jemals dagewesen. Alles an dem Gesetze ist curios, nicht zum wenigsten das schließliche Schicksal desselben. Doch sehen wir uns einmal einige der Hauptcuriositäten an.

Wie Jedermann Dank dem Fürsten Bismarck weiß, erfreuen wir uns in Preußen des denkbar schlechtesten Wahlsystems. Man würde nun meinen, daß eine Wahlreformgesetzvorlage eine wenn auch nur geringe Reform des denkbar schlechtesten Wahlsystems bezwecken würde. Das war aber durchaus nicht der Fall. Eher könnte es den Anschein erwecken, als sollte die Reform das complicirte Wahlsystem nur noch wunderlicher machen. Während nach dem herrschenden Gesetz jede der drei Klassen den dritten Theil der gezahlten Steuern vertrat, schlägt die Reform vor, daß in Zukunft die erste Klasse $\frac{1}{12}$, die zweite $\frac{1}{12}$ und die dritte Klasse $\frac{1}{12}$ der Steuerumme decken sollte. Diese wunderbar aussehende Bestimmung aber war das — Beste und Wichtigste an der Reform, denn sie bezweckte, die durch die Steuerreform eingetretene Verschiebung der Steuerlast nach oben nicht von einer Verschiebung des Wahlrechts nach oben begleiten zu lassen, weil es sonst den Anschein gehabt hätte, als bezwecke die Steuerreform eine Verringerung des Einflusses der großen Massen auf die preussische Gesetzgebung, der ja nach dem Dreiklassenwahlsystem auch bei den allen Steuerverhältnissen ein nur sehr mäßiger ist. Das Centrum ging sogar noch weiter und fand auch eine Majorität im Abgeordnetenhaus mit seinem Vorschlage, daß eine Einkommensteuer von mehr als 2000 Mk. jährlich bei der Eintheilung der Wählerklassen überhaupt nicht mehr in Berechnung gezogen werden sollte. Freilich machte diese Bestimmung das

complicirte preussische Wahlsystem noch complicirter. — Nun aber kommt das Drolligste. Das Wahlreformgesetz, das ja, wenn irgend ein Gesetz, in erster Reihe das Abgeordnetenhaus, in gewissem Sinne eigentlich nur dieses angeht, wird vom Herrenhause in seinen wesentlichsten Bestimmungen abgeändert. Das Herrenhaus entfernt nicht nur die antipolitokratische Gemeinde von der Majorität des Abgeordnetenhauses gutgeheißene 2000 Mk.-Clause, sondern auch die Hauptbestimmung, den eigentlichen Kern der ganzen Wahlreformvorlage, und das Abgeordnetenhaus, welches sonst das Herrenhaus zur Nachgiebigkeit zu zwingen versteht, unterwirft sich in einer das Herrenhaus fast gar nicht, das Abgeordnetenhaus aber sehr nahe angehenden Frage dem Herrenhause, fügt sich dem Herrenhause in einer eine Verfassungsänderung bedingenden Frage im Hinblick auf die drängende Zeit.

So ist das nicht reformirende Wahlreformgesetz ohne seinen eigentlichen Kern gegen die Intentionen der Regierung und gegen die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses zu Stande gekommen. Das nennt man Wahlreform! Darum Verfassungsänderung mit dem ganzen zeitraubenden Klimbim. Der Ministerpräsident selbst hat denn auch, noch ehe die Reform zu Stande gekommen, eine weitere Reform derselben angekündigt. Wir glauben, sie wird dringend und umfassender verlangt werden als dem Herrenhause lieb ist, das vielleicht bald genug bedauern wird, gesiegt zu haben.

Politische Tagesübersicht.

Elbing, 3. Juni.

In dem Dorfe Sollstedt im Wahlkreise Nordhausen ist es zu argen Ausschreitungen in einer antiozialistischen Wahlversammlung gekommen. Etwa 70 Sozialdemokraten aus Nordhausen, die unter ihrem Reichstagskandidaten Glöde-Berlin anwesend waren, verlangten für den letzteren das Wort. Das wurde ihm auch gestattet, nachher wieder entzogen. Darüber aufgebracht, erhoben die Sozialdemokraten einen großen Lärm, wurden aber aus dem Saale gewiesen. Ein Agitator aus Magdeburg wurde dabei arreirt und in das Gefängnis abgeführt. Was nun folgte, spottete aller Beschreibung. Die Sozialdemokraten bewarfen das Haus demachen mit Steinen, daß kein Fenster ganz blieb, das Gebäude binnen kurzem einer Ruine gleich und die Antifeministen mit Vorhatsmaßregeln das Weite suchen mußten. Dem Gendarmen wurde der Uniformrock vom Leibe gerissen. Der Zug nach Nordhausen nahm schließlich die feindlichen Parteien an. Hier harrete, von dem Sollstedter Amtsvorsteher benachrichtigt, bereits die städtische Polizei der Ankommenden. Reichstagskandidat Glöde wurde sofort verhaftet und in das Polizeigefängnis übergeführt.

Von den Vorgängen auf Uganda, der Proklamirung des britischen Protektorats, welche auch englische Meldungen bestätigen, ist die englische Regierung selbst auffallender Weise noch ohne Nachricht. Im englischen Unterhaus erklärte am Donnerstag der Parlamentssekretär des Auswärtigen, Grey, daß der Regierung seit der Ankunft Portals in Uganda keinerlei Nachricht von demselben zugegangen sei, so daß sie über die Vorgänge, über welche jetzt in den Zeitungen berichtet würde, nichts wisse. Die Portal ertheilten Instruktionen gäben demselben große diskretionäre Vollmachten, er könne aber bis zum Eintreffen des Portalischen Berichtes nicht sagen, ob nach Ansicht des Auswärtigen Amtes die Instruktionen Portal gestattet, ohne Anfrage bei der Regierung die britische Flagge in Uganda zu hissen und das Protektorat zu proklamieren. Der Parlamentssekretär fügte aber ausdrücklich hinzu, die Aktion Portals würde nur eine provisorische sein, bis sein Bericht von der Regierung erwogen worden wäre.

Island.

* Berlin, 2. Juni. Der Kaiser, die Kaiserin, der Graf von Turin der mutmaßliche sächsische Thronerbe Prinz Friedrich August von Sachsen, der Erbprinz von Meiningen, Prinz Leopold von Batern, Herzog Albrecht von Württemberg, Prinz und Prinzessin Albrecht von Preußen wohnten am Freitag der großen Parade auf dem Tempelhofer Felde bei, die vom angenehmsten Wetter begünstigt, glänzend verlief. Der Kaiser trug die Uniform des zweiten Garde-Regiments, dazu als Dekoration das Orangenband des höchsten preussischen Ordens, welches auch die Kaiserin angelegt hatte. Prinz Victor von Italien erschien in italienischer Uniform mit dem Ordensbande des Rothen Adlerordens. Nach der den Vorbereitungen folgenden Kritik versammelte der Kaiser das Garde-Kürassier-Regiment im Carré um sich, hielt eine Ansprache und stellte den Prinzen Victor von Italien, A. la suite des Regiments. Der Kommandeur, Oberstlieutenant Graf v. Alnowström, dankte für diese Auszeichnung und brachte ein Hoch auf den Prinzen aus. Zum Schluß wurden die Feldzeichen durch eine Kompanie des 2. Garderegiments 3. J. und eine Eskadron des 2. Garde-Ulanenregiments nach dem königlichen Schlosse zurückgebracht. Der Kaiser und der Prinz Victor ritten der Fahnencompagnie voraus. Nachmittags fand im Weißen Saale das übliche Parade-Diner statt. Zu der Gallavorstellung im Opernhause sind an die bei der Parade betheiligt gewesenen Stäbe und Truppenteile Freibillets verausgabt worden.

— Ueber die Bauhätigkeit des preussischen Staates auf dem Gebiete des Hochbaues in den zwanzig Jahren von 1871 bis 1890 enthält das „Zentralbl. der Bau.“ interessante

statistische Tabellen. Die Anzahl der Bauanlagen stieg sich für diesen zwanzigjährigen Zeitraum auf rund 3640 und die Ausführungssumme auf rund 246,000,000 Mk., so daß im Durchschnitt auf jedes Jahr 182 Bauanlagen im Betrage von 12,300,000 Mk. entfallen. — In den letzten fünf Jahren (1886—1890) hat der Staat 981 Hochbauanlagen ausgeführt (gegen 1017 im vorhergehenden fünfjährigen Zeitraum) und dazu eine Kostensumme von 55,100,000 Mk. verwendet (gegen 87,800,000 Mk.). Es ergibt sich hieraus, daß eine ziemlich erhebliche Abnahme der Bauhätigkeit gegenüber derjenigen in den Jahren 1881 bis 1885 stattgefunden hat und zwar um 32,800,000 Mk. oder um 37 pCt. Zieht man die verschiedenen Ressorts in Betracht, so ergibt sich folgende Vertheilung der Ausführungskosten. Es entfallen: auf das Kultusministerium 27,750,944 Mk. (gegen 35,900,000 Mk.), auf das landwirtschaftliche Ministerium 11,410,419 Mk. (gegen 12,100,000 Mk.), auf das Justizministerium 6,010,459 Mk. (25,300,000 Mk.), auf das Finanzministerium 4,886,054 Mk. (14,100,000 Mk.), auf das Ministerium der öffentlichen Arbeiten 3,843,097 Mk. (5,870,000 Mk.), auf das Ministerium des Innern 754,350 Mk. (6,940,000 Mk.), auf das Staatsministerium 345,197 Mk., auf das Handelsministerium und die Oberrechnungskammer 68,850 Mk. (280,000 Mk.). In Berlin sind in dem fünfjährigen Zeitraum 21 Bauanlagen durch den Staat ausgeführt und dafür 19,269,923 Mk. verausgabt. Für die sechs östlichen Provinzen ergibt sich eine gesteigerte Ausführung von Kirchen-, Pfarr- und Schulhausbauten und von landwirtschaftlichen Bauten. Kirchen sind hauptsächlich in den Regierungsbezirken Köslin, Magdeburg, Potsdam und Pommern ausgeführt. Bei den Schulhausbauten nimmt der Regierungsbezirk Posen die erste Stelle ein, es folgen Jodann Pommern, Bromberg, Marienwerder und Danzig. An Universitäts-Bauten u. s. w. ist hauptsächlich Berlin, und zwar mit einem Betrage von rund 14,000,000 Mk. betheiligt. Bei den landwirtschaftlichen Bauten steht der Regierungsbezirk Gumbinnen obenan; es folgen dann die Regierungsbezirke Bromberg, Magdeburg, Breslau, Potsdam und Frankfurt a. O. — In dem letzten 20jährigen Zeitraum wurde Raum beschafft für 111,700 Stuhlgänge, 65,200 Schulfächer, 24,550 Zöglinge höherer Schulen, 5160 Seminaristen, 13,950 Geringere, ferner bei den landwirtschaftlichen und Geflügelbauten Raum für 8900 Pferde, 19,550 Stück Rindvieh, 78,050 Schafe und 4350 Schweine.

— Die Budgetcommission des preussischen Abgeordnetenhauses beantragt u. A. die Staatsregierung aufzufordern, in dem alljährlich zu erstattenden Berichte über die Ergebnisse des Betriebes der Staatseisenbahnen thunlichst genaue Angaben über die

Genileton.

Der heilende Glaube.

Prof. J. M. Charcot in Paris hat unlängst über die heilende Kraft des Glaubens einen Vortrag gehalten, der soeben in der „Internationalen klinischen Rundschau“ in deutscher Uebersetzung veröffentlicht wird. Wir entnehmen dem bemerkenswerten Aufsatz des berühmten Nervenarztes folgende Ausführungen: Die Frage nach der heilenden Kraft des Glaubens interessiert jeden Arzt: ist doch der Zweck der Medizin, Kranke zu heilen, und ohne Unterschied muß der Arzt jedes Mittel anwenden, von dem sich ein Erfolg erwarten läßt. Eigentlich ist der Glaube das ideale Mittel, denn er bewirkt oft dann Heilung, wenn alle andern versagt haben. Deswegen habe ich mich seit langen Jahren mit dem Mechanismus der Heilung durch den Glauben beschäftigt. In der langen Praxis, die hinter mir liegt, habe ich manche Fälle gesehen, die durch den heilenden Glauben gesund geworden sind, durch ein „Wunder“, wie man zu sagen pflegt; doch jedes therapeutische Wunder hat seine Erklärung und die Gesetze, die seine Entstehung und Entwicklung beherrschen, werden uns nach und nach bekannt; und das ist ein Glück für die uns anvertrauten Kranken, da wir mehr und mehr die gewaltige Hilfe des Glaubens bei ihrer Behandlung ihnen zukommen lassen können. Die Elemente des Wunders muß man studieren und dann wird man zu dem Schluß kommen, daß manche wunderbare Heilungen, die angeblich durch ein übernatürliches Wunder herbeigeführt worden sind, auf ganz natürliche Weise entstanden sind.

Zwei Faktoren sind zum Entstehen einer Heilung durch ein Wunder notwendig, einmal eine spezielle geistige Verfassung des Kranken, das Vertrauen, die Beschlagfähigkeit, die Suggestibilität, wie wir heute sagen, dann aber eine bestimmte Krankheit; denn die Domäne der Heilkraft des Glaubens ist klein: sie wirkt nur bei den Leiden, deren Heilung keiner Intervention bedarf außer der, welche der Geist auf den Körper ausübt. Die Heilkraft des Glaubens kann diese Grenze niemals überschreiten: nie hat man davon gehört, daß durch ein „Wunder“ einem Amputirten eine neue Extremität gewachsen wäre, zu Hunderten aber werden die Fälle von gelähmten Lähmungen berichtet.

Einst wurde die schnelle Heilung von Krämpfen und Lähmungen als ein „Wunder“, das der Glaube bewirkt hat, betrachtet; heute wissen wir, daß eine Menge solcher Zustände hysterischer Natur sind und damit fällt das Uebernatürliche des Wunders weg. Wenn man nun nachweisen kann, daß auch die Geschwülste und Geschwüre, deren schnelle Heilung durchaus ein Wunder sein soll, hysterischer Natur sind, wo bleibt dann das Mirakel? Die Heilkraft des Glaubens zeigt sich am liebsten und am meisten an Wallfahrts-Orten und zu allen Zeiten hat es Wunderthäter gegeben von Simon dem Magier an bis zum Fürsten von Hohenlohe im Anfang unseres Jahrhunderts. Diese Wundermänner, die oft Geistliche waren, gründeten heilige Stätten, und an ihren Gräbern traten noch mehr Wunderheilungen ein, als sie im Leben verrichtet hatten. Es ist sehr bemerkenswerth, daß manche dieser Wunderthäter an derselben Krankheit gelitten hatten, die sie später heilten: So waren Franziskus von Assisi und die heilige Theresia, in deren heiligen Stätten die meisten Wunderheilungen eintraten, selbst sicher hysterisch.

Nach Vitruv handelt es sich in der Mehrzahl der geheilten Fälle um hysterische Kontraktionen. Im achtzehnten Jahrhundert entstand das Buch des Corro de Montgeron, das mit seiner Fülle von Abbildungen, die Wunderheilungen nach der Natur gezeichnet darstellten, eine wahre Fundgrube für den Forscher ist: Lähmungen und Kontraktionen, Tumoren und Ulcerationen der Haut werden, wie wir aus diesem Buche erfahren, durch das heilige Wasser, kurz durch ein Wunder geheilt. Die wunderbare Heilung des Fräulein Coirin wollen wir an der Hand jenes Autors näher betrachten.

Im September 1716 fiel das 31 Jahre alte Fräulein Coirin kurz nach dem zweiten Male vom Pferde; beim zweiten Male „fiel sie mit der linken Hälfte des Leibes auf einen Haufen Steine und hatte dabei so heftigen Schmerz, daß sie ohnmächtig wurde.“ Nach 40 Tagen trat Blutbrechen ein, das häufig wiederkehrte und von „Schwäche“ begleitet war. Als man ihr drei Monate nach dem Sturze eines Tages einen Umschlag auf den Leib machen wollte, bemerkte man, daß die linke Brust sehr hart, geschwollen und bläulich verfarbt war; die Geschwulst ging bis zur Achselhöhle und unter der vom Arzte verordneten Behandlung mit Kataplasmen entleerte sich eine erhebliche Menge Blut; doch wurde die Brust immer härter und die Schmerzen stärker. Man hielt die Ge-

schwulst natürlich für Krebs. 1720 wurde die Amputation der Brustdrüse vorgeschlagen, aber von der Mutter der Patientin abgelehnt, da nach Ansicht der Ärzte eine Heilung ausgeschlossen und die Operation nur ein Palliativmittel sei. Seit 1718 war die Kranke linksseitig völlig gelähmt; „Oberarm und Fuß zogen sich zurück, so daß unter der linken Hüfte ein Loch entstand, groß genug, die Faust hineinzulegen, und da die Nerven sich auch zurückgezogen hatten, schlen das kranke Bein beträchtlich verkürzt zu sein.“

„Am 9. August 1731 wendet sich die Patientin an eine fromme Frau und giebt ihr den Auftrag, für sie ein Gebet am Grabe des heiligen Franziskus von Paris zu sprechen, mit einem Hemde das Grab zu berühren und ihr Erbe von der geheiligten Stätte mitzubringen. Am nächsten Morgen geht die fromme Frau zu jenem Grabe und am Abend des dritten Tages hatte die Kranke kaum das Fem, das mit dem heiligen Grabe in Berührung gewesen war, angezogen, als sie sofort die wunderthätige Wirkung spürte; sie konnte, obwohl sie bisher wegen ihrer Lähmung stets auf dem Rücken liegen mußte, sich im Bette herumrollen.“ Tags darauf wird die heilige Erde auf dem „Kreuz“ gelegt und alsbald bemerkt sie mit Staunen, „daß das tiefe Loch in der Brust, woraus seit zwölf Jahren unaufhörlich Eiter floß, trocken wurde und sich zu schließen und zu heilen begann.“ In der nächsten Nacht — ein neues Wunder: „Die gelähmten Glieder, die seit Langem mit ihrer eifigen Kälte, ihrem bleichen Aussehen und ihrer entstellenden Verfüzung wie Glieder einer Toten ausahen, beleben sich langsam; schon hat der Körper Wärme und Bewegungsfähigkeit wieder erlangt: das verkürzte Bein verlängert sich, die Hüfte unter der Hüfte verschwindet, die Kranke kann sich allein erheben und auf dem so lange gelähmten Beine stehen, sie kann ihren Arm gebrauchen, sich selbst anziehen und die Haare ordnen.“ Das Wunder war eingetreten, inbessen dauerte die völlige Vernarbung der Brust bis zum Ende des Monats, also noch 15 Tage, und erst fünf Tage nachher konnte sie allein in den Wagen steigen.

Ich muß gestehen, daß die Erklärung dieser Wunderheilung noch vor zehn Jahren Schwierigkeiten bereitet hätte; die hysterische Natur des Blutbrechens und der Lähmung wäre mir auch damals unzweifelhaft gewesen, aber die Lähmung der erwähnten Patientin ging mit Atrophie einher, war also doch wohl organischer Natur! Nein, durchaus nicht! Wir

wissen heute ganz genau, daß Muskelatrophie recht häufig hysterische Lähmungen und Kontraktionen begleitet und es sind mehr als zwanzig solcher Fälle schon in der Literatur bekannt geworden. Aber, kann man einwenden, wie verhält es sich mit dem Brustkrebs? Auch er ist eine hysterische Affektion, natürlich darf man den Ausdruck „Krebs“ nicht in dem Sinne moderner Histologie auffassen. Unser Fräulein Coirin hatte an der Brust ein hysterisches Oedem, eine Affektion, die zuerst der berühmte Sydenham beschrieben hat und die ich blaues Oedem genannt habe und von der wir aus den Studien von Professor Renault in Lyon wissen, daß dieses hysterische Oedem, wenn es zu einer größeren Entwicklung gelangt ist, Hautgangrän bewirken kann; letztere legt Schorfe und wenn sie abgestoßen werden, bleiben große Geschwürflächen zurück.

Der amerikanische Nervenarzt Fowler schildert im „Medical Record“ 1890 acht ähnliche Fälle; bei mehreren Patientinnen waren in der Brust solitäre oder multiple Geschwülste zu konstatiren, die theilweise über hübnereigroß waren. Mehrere dieser Kranken hatten berühmte Chirurgen konsultirt, die an organische Neubildungen dachten und Amputation der Brust vorschlugen; Fowler behandelte diese Kranken, die sammt und sonders an Hysterie litten, im wesentlichen psychisch und die Tumoren verschwanden. Wenn diese Frauen mit der Diagnose der Chirurgen zu einem Wallfahrtsort gegangen und dort geheilt worden wären, dann hätte man von einem großen Wunder gesprochen!

Solche Fälle beweisen, daß auch die Heilkraft des Glaubens unter natürlichen Gesetzen steht. Geht man tiefer auf diese Dinge ein, so kann man konstatiren, daß die „plötzliche“ Heilung, die bei den Wundern vorkommen soll und in der That unerklärlich wäre, eigentlich nicht existirt. Bei der hysterischen Kontraktur zum Beispiel hört in Folge der Heilkraft des Glaubens oder des Vertrauens auf den Arzt oder der Suggestivität im wachen oder hypnotischen Zustand die Starre auf und die Muskeln sind in der geeigneten Verfassung, wieder in Thätigkeit zu treten; doch wird man in den nächsten Tagen bei aufmerksamer Untersuchung in der betreffenden Extremität immer noch Störungen der Sensibilität und Steigerung der Sehnenreflexe nachweisen können. Es ist ein physiologisches Gesetz, daß diese Phänomene nicht sofort verschwinden, und so lange sie bestehen, ist ein Rezidiv der Paralyse oder der Kontraktur zu befürchten. An Wunderorten untersucht man die Sehnenreflexe nicht, aber ich habe bei

Wirkungen der eingeführten wichtigeren Tarif-
ermäßigungen und sonstigen wichtigeren Ver-
kehrsvereinfachungen vorzulegen, sowie die Ausgabe
von direkten Fahrkarten zwischen Stationen des
preussischen Staatsbahnes, und demgemäß die
Ausgabe von Rückfahrkarten thunlichst auszudehnen.

Nach der von dem Reichs-Eisenbahnamt heraus-
gegebenen Statistik ergibt der Ueberschuss der Ver-
triebsinnahmen über die Betriebsausgaben bei den
preussischen Staatsbahnen im Jahre 1891-92
die höchste Rente unter allen deutschen Staatsbahnen.
Diese beträgt 5,16 pCt. der Baukosten und 4,91 pCt.
des verwendeten Anlagekapitals, während sie sich bei
den bayerischen Staatsbahnen auf 4,02 pCt.
bzw. 3,67 pCt., bei den sächsischen auf 4,35 pCt.
bzw. 4,75 pCt., bei den württembergischen auf
2,35 pCt. bzw. 2,33 pCt., bei den badischen auf
2,96 pCt. bzw. 2,94 pCt., bei den Reichsbahnen
auf 5,05 pCt. bzw. 4,46 pCt. stellte.

München, 2. Juni. In Bayern sind die
Landtagswahlen auf den 5. und 12. Juli anberaumt
worden.

Nachrichten aus den Provinzen.

Garnsee, 2. Juni. Von einem harten Schicksals-
schlage wurden gestern die Nachtwächter Wittkowski-
schen Eheleute betroffen. Dieselben waren im Laufe
des Nachmittags ihrer Beschäftigung nachgegangen und
hatten ihre Kinder in der Wohnung allein zurückge-
lassen. Gegen Abend wurden die Eltern von einem
Kinde nach Hause gerufen. Hier fanden sie die beiden
älteren Knaben im Alter von 5 und 6 Jahren in Krämpfen
liegend vor. Der Ehemann eilte gleich zum Arzt,
sah diesen leider aber nicht anwesend. In seiner Angst
wandte er sich an den Apotheker, der aber ohne
Rezept ein Medicament nicht verabfolgen konnte.
Und so mußten die Eltern ihre beiden Kinder, die
Wasserschierling gegessen hatten, in kurzer Zeit hin-
sterben sehen, ohne ihnen helfen zu können. Wäre
ein Arzt zu erreichen gewesen, so hätten die beiden
Menschenleben ohne Zweifel gerettet werden können.
Dieses traurige Vorkommniß beweist wieder einmal,
wie sehr wünschenswerth es ist, daß noch ein zweiter
Arzt sich hier niederläßt.

Braunsberg, 2. Juni. Vorgestern Abend ist
beim Besitzer Rowedder in Tolkendorf bei Schalmey
der Hirt Wilhelm Meyer aus Braunsberg von einem
böswartigen Wullen schwer verletzt worden. Der Mann
war im Begriff, das Thier im Stalle an die Krippe zu
binden, als der Wulle auf den Bedauernswerten
eindrang, ihn zu Boden warf und mit den Hörnern
an Brust und Unterleib so erheblich verletzte, daß das
Blut hervorströmte. Der Bedauernswerte ist bereits
Donnerstag Vormittag gestorben. Der noch im Stalle
befindliche Knecht konnte sich glücklicherweise auf eine
Vorrichtung retten.

Liebstadt, 1. Juni. Seit einigen Tagen tritt die
Nothlaufseuche hier wieder recht heftig auf. Auf
einem Gehöft mußten binnen 24 Stunden acht
Schweine nothgeschlachtet werden. Die energigsten
Gegenmaßregeln sind in Anwendung gebracht und
wäre nur zu wünschen, daß die Seuche bald unter-
drückt würde, damit die Schweinezucht nicht bedauerlich
verleidet wird. — Kürzlich verübten die Arbeiter
G. Schilling und A. Sellendorf einen Einbruch in
die Cantine am Stadtwalde, wo sie Schnaps und
Cigarren entwendeten. Beide wurden jedoch bald er-
mittelt und dem Gericht überwiesen. — In der
Kürzlich hier abgehaltenen Stadtverordneten-Versamm-
lung wurde der Stadthaushalts-Etat pro 1893-94
in Einnahme und Ausgabe, nach dem Vorschlage des
Magistrats, auf 28,700 Mk. wie bisher, festgesetzt.
An Communalsteuer pro 1893-94 gelangen zur Er-
hebung 300 pCt. Zuschlag zur Einkommensteuer —

gegen 333 pCt. in den Vorjahren — 100 pCt. zur
Grund- und 50 pCt. zur Gebäudesteuer. Diese, wenn
auch nur geringe Ermäßigung wird allseitig mit
Freude begrüßt und kann als eine Ergründerung
auf dem Gebiete der Armen-Verwaltung bezeichnet
werden. Die Kreiscommunalabgaben werden hier
noch besonders umgelegt und zwar 60 Pf. pro 1 Mk.
Einkommen- und 30 Pf. pro 1 Mk. Grund- u. Ge-
werbe- und Gebäudesteuer, so daß unser Steuerzahler
noch immer sehr viel zu zahlen haben.

Grünhagen, 3. Juni. Am Sonntag, den
18. d. Mts., findet in unserem Ort das diesjährige
Schützenfest statt. — Die Saaten in hiesiger Gegend
sind gut aufgegangen, jedoch ist ein warmer Regen
höchst notwendig. — Das Vieh ist schon seit kurzer
Zeit auf die Weide gebracht, jedoch ist die Vegetation
der Gräser in allem etwas zurück geblieben und sieht
der Landwirth unter diesen Umständen einer trüben
Zukunft entgegen. — In dem benachbarten Talpitten
erregte sich dieser Tage ein trauriger Vorfall. Ein
dortiges Elternpaar hatte seine beiden Söhne ohne
Bewußtseinsklärung zurückgelassen. Die beiden Knaben
begaben sich in den Holzstall, um zu spielen. Der
ältere der Knaben nahm eine Axt zum Holzhauen und
hantirte damit herum und als dann der jüngere
spielend die Hand auf den Hantel legte, wurden ihm
durch den Bruder 4 Finger abgehauen. Der unglück-
liche Knabe ist bereits an der Verletzung gestorben.

Königsberg, 3. Juni. (R. S. 3.) Die gestern
in der Bürgerreife stattgehabte Wählerversammlung
der deutsch-freisinnigen Partei war so zahlreich besucht,
daß der große Saal dicht gefüllt war. Herr Chef-
redacteur Michels eröffnete die Versammlung und
erhielt nach einigen einleitenden Worten dem
Herrn Abgeordneten Papendick-Dalheim das Wort.
In etwa 15-minütiger Rede sprach derselbe, von den
Anwesenden lebhaft begrüßt und in feinen Ausführungen
er durch lebhaften Beifall unterbrochen, nach kurzer
Vorbereitung der Trennung der freisinnigen Partei
über die Militärvorklage und legte die Hauptbedingungen
klar, unter welchen die freisinnige Partei bereit sei,
die Vorklage in veränderter Fassung anzunehmen. In
dem letzten Theil seiner Ausführungen verbreitete sich
der Redner über die Aufgaben des nächsten Reichs-
tages. Zum Schluß forderte Herr Chefredacteur
Michels, nachdem er auf das unnatürliche Bündniß
der hiesigen Nationalliberalen und Konservativen hin-
gewiesen, alle Parteigenossen in dem bevorstehenden
Wahlkampf zur gemeinsamen nachdrücklichen organi-
satorischen Arbeit auf, um alle Säumigen und Völligen
zur Pflichterfüllung heranzuziehen. Mit einem von
der Versammlung begeistert aufgenommenen Hoch auf
Herrn Papendick und die freisinnige Volkspartei
wurde die Versammlung gegen 10 Uhr Abends ge-
schlossen. Die von Sozialdemokraten auch diesmal
wieder unternommenen Versuche, die Abhaltung der
Versammlung zu verhindern, erwiesen sich dank der
getroffenen Vorichtsmaßregeln als vergeblich. Leider
ließen sich einzelne der Störenfriede während der
ungestört verlaufenden Versammlung auf der Straße
zu groben Ausschreitungen gegen die durchaus ruhig
und unschuldig ihres Amtes waltenden Polizeibeamten
hinreißen, was eine Anzahl von Verhaftungen zur
Folge hatte. — Herr Stadtrath Jacob Theodor ist
heute Nachmittag plötzlich gestorben. Nach längerem
Leiden anscheinend auf dem Wege der Besserung, hatte
er heute nach mehreren Wochen zum erstenmale einen
Ausgang unternommen; bald nach der Rückkehr in
seine Wohnung erkrankte ihn ein Herzschlag.

Schneidemühl, 2. Juni. Soeben 4 Uhr Nach-
mittags wurde die Feuerwehr alarmirt, da das Wasser
aus dem neuen arabischen Brunnen in die Häuser
dringt. Diese müssen schleunigst geräumt werden.
Die Aufregung ist ungeheuer.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte
für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

4. Juni: **Wolkig, veränderlich, windig.**

Regenfälle, kühl.

5. Juni: **Wolkig, Strichregen, lebhaft**

Winde, früh und Abends kühl.

6. Juni: **Wärmer, veränderlich, windig.**

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets
willkommen.

Elbing, 3. Juni.

[Personalien aus dem Landkreis.] An
Stelle des Amtsvorstehers Kempel, aus Stuba, der
schwer erkrankt ist, ist der stellvertretende Amtsvor-
steher Schelle aus Stuba mit der Führung der
Amtsgeschäfte beauftragt. Als Stellvertreter des
Amtsvorstehers des Amtes Zeyer ist der Gemein-
dovorsteher Meermann aus Zeyer niedertreten ver-
eignet worden.

[Der Wiederhain] veranstaltet am morgenden
Sonntag in Weingumborf ein Vokal- und
Instrumentalconcert, wozu ein reichhaltiges Programm
aufgestellt ist. Mit Orchesterbegleitung singt der
Chor: „Die Thale dampfen, die Höhen glühn“ von
C. M. v. Weber und „das deutsche Schwert“ von
Schuppert. Von den anderen Liedern ist besonders
hervorzuhelien: „Minneleli“ von Bunte, „Waldnacht“
von Abt mit Tenor solo, „das Faidpringselchen“ von
Korell mit Bariton solo u. a. m. Nichtmitglieder sind
der Eintritt zum Concert gegen ein mäßiges Entree
gestattet. Das Concert beginnt um 4, der Gesang um
5 Uhr Nachmittags.

[Prämierung bäuerlicher Wirthschaften.]
Wie im vorigen, so sollen auch in diesem Jahre
wieder bäuerliche Wirthschaften in Westpreußen,
welche sich durch rationellen Betrieb besonders aus-
zeichnen, prämiert werden, und zwar sind dazu im
Regierungsbezirk Danzig die beiden Kreise Danzig
Niederung und Marienburg und im Regierungsbezirk
Marienwerder die Kreise Schwetz und Marienwerder
auszuwählen. Vorkläufig sind drei Preise im Gesammt-
betrage von 600 Mk. für jeden Kreis, genügend
Concurrenz vorausgesetzt, in Aussicht genommen.
Zur Concurrenz berechtigt sind nur Mitglieder von
Bereinen, welche dem Centralverein westpreussischer
Landwirthschaften angehören und deren eigenes oder ge-
pachtetes Areal nicht über 50 Hektare groß ist
bzw. nicht über ca. 120 Mk. Reinertrag nach der
Veranlagung hat.

**[Westpreussische = Fußbeschlages = Lehr-
schmiede.]** Amtlicher Seite wird jetzt auf diese
Anstalt aufmerksam gemacht. Das Institut bezweckt,
jungen Schmieden Gelegenheit zu bieten, sich im Fuß-
beschlages und der Fußpflege gründliche Kenntnisse und
Fertigkeiten zu erwerben, damit sie befähigt werden,
den Pferdebesitzern und Besitzern bei der Aufzucht
und Haltung ihrer Pferde durch sachgemäße Ein-
wirkung auf die Erhaltung und Entwicklung normaler
Fuße, Stellungen und Gangarten zu helfen, den

Pferdebesitzern und guter Fußbeschlagesmaterialien
durch Vermittelung zu erleichtern und den Pferdebe-
sitzern der näheren Umgegend einen allen Anforderungen
entsprechenden guten Beschlages zu bieten. Die Lehr-
curse des Instituts beginnen mit Anfang eines
jeden Vierteljahres und dauern drei Monate. Nach
Schluß eines jeden Lehrcurus findet vor einer
vom landwirthschaftlichen Centralverein eingesetzten
Prüfungs-Commission eine Abgangsprüfung statt, nach
deren Ausfall den Zöglingen ein entsprechendes
Zeugniß ausgestellt wird, das den Schmieden als
Empfehlung dient, auch übernimmt die Verwaltung
Empfehlungen ausgeleierter Beschlagesmeister in vakante
Stellungen. Der Unterricht erfolgt kostenfrei; es
müssen sich die Zöglinge aber während der Dauer des
Lehrcurus selbst ihren Unterhalt beschaffen und mit
einem Schurzfell, Hufhammer und gutem englischen
Klammern versehen. Anmeldungen zur Teilnahme
an einem Lehrcurus müssen spätestens acht Tage vor
Beginn desselben unter Beifügung des Lehrzeugnisses
erfolgen.

[Saatenstand.] Die „W. L. M.“ schreiben
unterm 31. Mai: An Kühle hat der Mai wirklich
das Seine geleistet und an Hitze hat er, wenigstens
in einem großen Theile der Provinz, in den letzten
10 Tagen das Versäumte nachzuholen versucht.
Darnach wäre dem alten Sprichwort Genüge gethan,
und es stände nun nichts im Wege, dem Bauer
Scheune und Faß zu füllen. Uns will es aber entgegen-
geachtet scheinen, als ob dazu bis jetzt nur geringe
Aussichten vorhanden sind, wie wohl sich der
Hoggen — die bislang am wenigsten befriedigende
Frucht — noch nach Möglichkeit erholt
hat. Aber einen wirklich normalen Stand dieser
wichtigsten Brodfrucht haben wir nirgends gefunden:
Wo der Bestand zufriedenstellend ist, erscheinen die
Aehren zu klein, und wo diese gehörig ausgebildet
sind, ist der Bestand zu dünn. Allgemein ist man
aber der Ansicht, daß in diesem Jahre gerade in
Bezug auf den Hoggen eine Kopfbüaumung mit Gift-
salzpete bei rechtzeitiger Anwendung Wunder gethan
hat. — Die Sommerfrüchte haben sich wesentlich erholt.
Sie sind jetzt den Drahtwürmern und Erdflöhe aus
den Zäunen gewachsen, und falls ihnen die nöthige
Unterstützung der Weiger im Kampfe mit dem in
diesem Jahre besonders üppigen Unkraut zu Theil
wird, werden sie bei günstigem Wetter noch
einen befriedigenden Stand erlangen. Von
den Kartoffeln läßt sich noch wenig sagen. Sie sind
im Vergleich zu andern Jahren noch weit zurück.
Vielmehr ist es auch mit den Zuckerrüben. Selbst bei
einer Einfaat von ca. 20 Hdt. pro preuß. Morgen,
welche wir bei unserm Klima für durchaus geboten
erachten, ist der Ausgang in diesem Jahre doch nur
ein dünner und lückenhafter und daher der Kampf
gegen das Unkraut ein um so schwierigerer. Die
größten Klagen hört man aber über die mangelhafte
Entwicklung des Klee's und der Wiesen. Zieht man
in Betracht, daß auch die Stroehnte vorausichtlich
unter dem Durchschnitte bleiben wird, so sind die
Aussichten auf eine rentable Viehhaltung für dieses
Jahr leider nur sehr gering.

[Von der Weichsel.] Ein gestern Mittags
eingetroffenes Telegramm aus Warschau meldet:
Wasserstand 2,69 Meter (gegen vorgestern also um
25 Centimeter gestiegen).

[Ein bedauerlicher Unfall] ereignete sich
gestern Abend. Der 2½ Jahre alte Sohn des
Schuhmachers H. in der Fischerstraße stürzte aus
einem offenen Fenster, welches im zweiten Stockwerk
und nach dem Altem Markt zu belegen ist, herab und
hat dabei so schwere Verletzungen erlitten, daß er
an den Folgen derselben heute verstorben ist. Wen
die Schuld an dem Tode des Kindes trifft, wird die
eingeleitete Untersuchung ergeben.

[Entdecker Dieb.] In Nr. 126 unserer
Zeitung berichteten wir, daß einer Gessin aus Stuba
700 Mk. gestohlen waren. Jetzt ist der Dieb entdeckt.
Es ist die 18-jährige Großtochter der Bestohlenen,
welche auswärts dient. Diese hatte nämlich ihrer
Mittagm offenkundig, daß ihre Großmutter Geld da
und da verscharrt habe. Von dieser und deren
Bruder beredet, mußte sie es holen und, um den
Schein von sich zu wälzen, 15 Mk. Lohn aufnehmen
zum Jahrmarkt. Dem Gendarmen Cziesla ist es
durch Vermittelung der Gastwirthsrau Luplow aus
Stuba, bei der der Diebstahl vorher zwei Jahre gedient,
gelungen, sie zum Geständniß zu bewegen. Die Mit-
stahl hatte das Geld an sich genommen und im
Stall ihres Brodherrn unter dem Bette des Knechtes
verscharrt, 30 Mk. aber in ihrem Kasten aufbewahrt.
10,10 Mk. von dem Gelde sind in Tiegenhof auf
dem Jahrmarkt verjubelt. Der Fehlerin ist es ge-
lungen zu entweichen.

[Grabschänder.] Kaum haben sich die Gräber
unserer Lieben mit Blumen geschmückt, so werden
dieselben auch schon in ruchloser Weise abgerissen.
Auf dem Kirchhofe zu Heil. Leichnam kamen in letzter
Zeit wiederholt solche Grabschändungen vor, ohne daß
es gelang, des Thäters habhaft zu werden. Gestern
gelang es dem Todtengräber Sch., ein etwa 10-jähriges
Mädchen aus Bangritz Colonie bei der That abzu-
fassen. Trotz der Jugend besaß die Kleine schon jebell
Raffinität, falsche Angaben über Namen, Wohnung
und Schule zu machen.

[Polizeibericht.] Gestern Nachmittag wurde
hier der Schuhmacher Ferdinand S. aus Tolkemit
verhaftet. Derselbe hatte sich in einem Schanklokal
der Königsbergerstraße höchst unmanierlich betragen
und war von dort hinausgeworfen worden. Darüber
erzürnt, tobte und lärmte er auf der Straße, zog ein
offenes Messer und stieß dabei gefährliche Drohungen
aus. Bei seiner Festnahme griff er die Polizeibeamten
an und widerlegte sich so energisch, daß die Beamten
von ihren Waffen Gebrauch machen mußten.

[Marktbericht.] Im Großen und Ganzen
war der heutige Markt nicht so reger besucht als in
der vorigen Woche. Der Fleisch- und Fischmarkt
waren gut besetzt. Frische Dorsche wurden sehr be-
gehrt. Aale und Flusssilche blieben theuer, während
Rauchsilche, namentlich Büdlinge billiger waren, (von
letzteren kauft man das Mandel zu 10-15 Pf.) Nur
Stör bleibt theuer. Der Gemüsemarkt war namentlich
durch Spargel und Blattsalat reich besetzt, er wies
auch schon frische Kürbisse aus dem Süden auf. Das
Pfund Granatbutter wurde mit 0,80-0,90 Mk. be-
zahlt. Eier kosteten 0,65 Mk. pro Mandel. Der
Getreidemarkt war schwach besetzt und blieben die
Preise unverändert.

Bermischtes.

*** Zu dem Fernmarsch Berlin-Wien** wird
aus Wien gemeldet, daß die tschechische Bevölkerung
auch gegen die harmlosen Fernmarschler sich in ge-
wohnter Weise garstig gezeigt hat. Die Weggänger
wurden auf dem Wege zwischen Jung-Bunzlau und
Nimburg von dem böhmischen Volke mit Steinen be-
worfen und anderweitig belästigt. In Berlin sind

bei dem Fernmarsch-Berein jetzt die ersten offiziellen
Nachrichten des Vorstandes eingetroffen. Der Vor-
sitzende, Herr von Sudnik, der auf einem Flachrade
sich an der Spitze der Marschirenden halten wollte,
ist in Bittau zurückgeblieben und wird erst am 3.
seiner Reise fortsetzen; der Kontrolleur der ersten
böhmischen Strecke, Herr W. Niem, dem sich der
Schriftführer Wendler angeschlossen hat, haben am
Donnerstag zum ersten Male in Gabel (Böhmen) bei
Regenwetter die Kontrolle ausgeübt. Kulturingenieur
Ehlfasser aus Magdeburg, der nicht den Marsch auf-
gegeben hat, sowie der „Naturmensch“ Georg Drüt-
schel, hatten schon Tags vorher Gabel passiert; Drüt-
schel war an diesem Tage noch über Jung-Bunzlau
hinausgekommen. Donnerstag früh 4½ Uhr trafen
der Wiener Ingenieur, der Pöbhaer Buchdrucker und
der Petersdorfer Zithervirtuos in Gabel ein.

*** Von einer besonderen Energie** scheint die
Bürgerchaft der Stadt Steyr (Oberösterreich) besetzt
zu sein. Die Stadt befand sich in der unangenehmen
Lage, für das Gas aus der Gasanstalt der vereinigten
Augsburger Gaswerke sehr hohe Preise zahlen zu
müssen. Im Laufe des vergangenen Winters hat nun
auf Anregung aus Bürgerkreisen ein Aktions-Comitee
an die Gaswerke ein Ultimatum des Inhalts gestellt,
daß die Bürgerchaft die Herabsetzung des Gaspreises
von 16 auf mindestens 12 Kreuzer pro Kubikmeter
verlange, anderenfalls sie ein Elektrizitätswerk er-
richten werde. Da die Gasanstalt diesem Verlangen
nicht ganz entsprach, leitete das Aktions-Comitee die
vorbereitenden Schritte zur Gründung einer Aktiens-
gesellschaft zum Bau und Betrieb eines Elektrizitäts-
werks in Steyr ein. Diese Verhandlungen wurden
mit solchem Eifer geführt, daß am 12. Mai bereits
die konstituierende Versammlung der Aktiengesellschaft
stattfinden konnte, in welcher mit Genehmigung kon-
statirt wurde, daß das ganze erforderliche Kapital von
150,000 Fl. bereits von den Interessenten gezeichnet
sei. Darauf hin wurde die Firma S. Schuckert u. Co.
in Nürnberg mit der Ausführung des Werkes auf
Grund der von letzterer eingereichten Pläne und
Kostenberechnungen betraut. Die Einrichtung der
Centralstation und das oberirdische Leitungsnetz wird
für den gleichzeitigen Betrieb von 3000 Lampen
vorgeesehen werden und noch vor Beginn des Winters
soll die Anlage in Betrieb kommen.

*** Ein Erdbeben** hat am Sonntag in Guayaquil
in Ecuador stattgefunden. Das Gefängniß stürzte ein
und begrub viele Gefangene unter seinen Trümmern;
andere Gefangene einschloffen. Das Haus des
Gouverneurs, das Stadthaus und viele andere Gebäude
wurden zerstört.

Special-Depeschen

„Altpreussische Zeitung“.
Berlin, 3. Juni. Das gefristige Parade-
diner und die Galaoper verliefen in üblicher
glänzender Weise. Der Kaiser schien in be-
sonders guter Laune. — Wie verlautet, wird
der Reichstag am 4. Juli eröffnet. — Die Kai-
sermanöver in Elsaß-Lothringen werden durch
großkavallerie-Bewegungen eingeleitet werden,
wobei der Kaiser persönlich eine Kavallerie-
Division kommandiren wird.

Stuttgart, 3. Juni. Der Minister-
präsident Mittnacht gab in der gestrigen
Kammer Sitzung unter lautem Beifall die Er-
klärung ab, die Regierung werde die Wahlen
nicht ungeschicklich beeinflussen; jeder Beamte
soll wählen wie er will. Die Regierung dürfe
weder durch Drohungen noch durch Ver-
sprechungen die Wähler einschüchtern.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 3. Juni, 2 Uhr 40 Min. Nachm.			
Börse: Fest.	Cours vom	2.6.	3.6.
3½ pCt. Preussische Pfandbriefe	96,70	96,70	
3½ pCt. Westpreussische Pfandbriefe	97,20	97,40	
Oesterreichische Goldrente	97,50	97,50	
4 pCt. Ungarische Goldrente	96,30	96,30	
Russische Banknoten	214,55	215,25	
Oesterreichische Banknoten	165,85	166,00	
Deutsche Reichsanleihe	107,30	107,40	
1 pCt. preussische Conjols	107,40	107,30	
1 pCt. Rumänier	84,00	84,30	
Mariens-Blaw. Stamm-Privilegien	111,50	111,50	

Produkten-Börse.		2.6.	3.6.
Weizen Juni-Juli	159,70	157,00	
Sept.-Okt.	163,20	161,00	
Roggen: Markt			
Juni-Juli	149,70	147,20	
Sept.-Okt.	153,20	151,00	
Petroleum loco	18,50	18,50	
Rüböl Juni-Juli	48,60	48,60	
Sept.-Okt.	49,40	49,30	
Spiritus Aug.-Sept.	36,60	37,50	

Königsberg, 3. Juni. — Uhr — Min. Mittags
(Bon Portatius und Grothe,
Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L/0 excl. Fab.
Loco contingentirt 56,50 A Geld
Loco nicht contingentirt 36,50

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

der Lanolinfabrik, Max-Ullrichstraße bei Berlin

Vorzüglich zur Pflege der Haut.
zur Reinhaltung und Be-
weidung unempfindlicher
und blühender Hauttheile

Vorzüglich zur Erhaltung guter Haut, bei
sonstigen Affektionen der
Haut, bei Akne, Herpes, etc.

Zu haben in Zinntuben à 40 Pf., in Blechdosen à 20 und 30 Pf.

in der **Rathsapothete** und der **Apothete**
zum **schwarzen Adler**, sowie in den
Drogerien von **Bernh. Janzen, Rud.
Sausse** und **J. Staesz jun.**

Bedeutende Betriebserparnisse
werden in jeder maschinellen Anlage der Großindustrie
des Kleinbetriebes oder der Landwirthschaft durch
Aufstellung einer Wolschen Locomobile als Betriebs-
maschine erzielt. Die von der rühmlichst bekannten
Maschinenfabrik von **M. Wolf in Magdeburg-
Buckau** seit mehr als 30 Jahren als Specialität
gebauten halbstationären und fahrbaren Locomo-
bilen mit ausziehbarer Röhren-
fassung übertreffen an Sparbarkeit des
Brennmaterialverbrauches, Dauerhaftig-
keit und Leistungsfähigkeit jegliche Rotoren anderer
Ursprungs und haben auf allen deutschen Locomobil-
Concurrenzen den Sieg davongetragen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobt: Frl. Gertrud Bengnid mit dem Secunde-Lieutenant im Grenadier-Regiment König Friedrich III. (1. Dstpr.) Hr. 1 Herrn Scheuermann-Königsberg.
Geboren: Herrn Dr. Krieger-Königsberg 1 S.
Gestorben: Bernhard Krause-Danzig, August Hermann Nögel-Danzig 66 J., Frl. Laura Dwig-Danzig 67 J., Kgl. Bahnmeister Robert Urbahn-Bromberg, Anton Wolff-Wartenburg 69 Jahre.

Elbinger Standesamt.
 Vom 3. Juni 1893.
Geburten: Fabrikarb. Gottfried Thiel 1 T. — Maurergeselle Eduard Verch 1 S. — Maurergeselle Ferdinand Marholz 1 S. — Eisendreher Ferdinand Nickel 1 T.
Angebote: Schuhmacher Friedrich Gehrmann mit Helena Heppner. — Mühlenbesitzer George Gottfr. Deetner-Elbing mit Marie Elise Schwarzrock-Unter-Kerbäwalde.

Liederhain.
 Sonntag, den 4. Juni d. J.:
Gesangs- und Instrumental-Concert
 in Weingrundsorf.
 Die pass. Mitglieder erhalten hierzu Billets bei Herrn Kaufm. G. Ehrlich, Speicherinsel, bis Sonntag, Mittag 12 Uhr. — Nichtmitglieder zahlen 30 Pf. Eintrittsgeld.
 Anfang 4 Uhr; Gesang 5 Uhr.
Der Vorstand.

Ressource Humanitas.
 Sonntag, den 4. Juni cr., bei günstiger Witterung:
Mittags-Concert.
Das Comité.

Gewerkverein der Maschinenbauer.
 Sonntag, den 18. Juni d. Js., Nachmittags 4 Uhr:
Gr. Concert u. Kinderfest
 in **Bellevue.**
 Alles Nähere durch Plakate.
Der Vorstand.

Mannesschwäche
 heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
 Wien IX., Porzellangasse 31a.
 Auch brieflich.
 Dasselbst ist zu haben das Werk:
„Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung.“
 Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

Jaskulski
 Kettenbrunnenstrasse 2/3, 1. Etage.
 Sprechst. von 9—12 und 2—6 Uhr.

Ein wahrer Schatz
 für die anglicklichen Opfer der **Selbstbefleckung** (Onanie) und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:
Dr. Retan's Selbstbewahrung

80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Tapeten!
 Naturell-Tapeten von 10 Pf. an
 Glanz-Tapeten von 30 Pf. an,
 Gold-Tapeten von 20 Pf. an,
 in den schönsten u. neuesten Mustern.
 Musterkarten überall hin franco.
Gebrüder Ziegler, Lüneburg.

Saison
1. Juni bis 15. September.
Dampfböte
 von und nach **Elbing**
 zwei Mal täglich,
 von und nach **Königsberg u. Pillau**
Dampfböte
 von und nach **Elbing**
 zwei Mal täglich,
 von und nach **Königsberg u. Pillau**
Post u. Telegraph. Eisenbahn-Station Elbing. zwei Mal wöchentlich.
 Vorzüglicher Strand. Kräftiger Wellenschlag. Warmbadehaus. Strandhalle. Schöner Fichtenwald. Logirhäuser in geschützter Lage auf der Südseite der Nehrung. Billige Wohnungen. Saison-Billets von Berlin, Bromberg, Thorn u. Nähere Auskunft ertheilt die Bade-Direction in Kahlberg.

Garantirt Eingeschossene

 Reelle Bedienung. — Feste Preise.
 Revolver Caliber 7 mm 6 Mk., Caliber 9 mm 9 Mk. —
 Teschin-Gewehre ohne lauten Knall Cal. 6 mm 8 Mk.,
 Cal. 9 mm 15 Mk. — **Doppeljagdkarabiner** 30 Mk., einläuf.
 Jagdkarabiner 20 Mk. — **Westentaschenrevolver** 4 Mk.
Püschel- u. Schellenbüchsen von 30 Mk. an. — **Central-**
Luftgewehre ohne Geräusch 25 Mk. — **Jagdtaschen** prima
 Leder 6 Mk. — 100 **Central-Litzen** 1,70 Mk.
 Zu jed. Waffe 25 Patronen gratis. — Packung umsonst.
 Preislisten gratis u. franko. — Umtausch kostenlos.
 Katalog 64 Seiten stark gegen 50 Pf. Marken.
 Für jede Waffe übernehme ich volle 10 Jahre Garantie.
Deutsche Waffenfabrik.
 Lieferant aller Jagd- u. Schützenvereine.
 Berlin S. W. 12, Friedrichstrasse 212.

Soeben beginnt der **VI. Jahrgang** der
WIENER MODE
 Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Modebildern, über 2800 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen, 12 Schnittmusterbogen nebst einer Anzahl farbiger Modebeilagen.
Mk. 2,50 für 6 Hefte. Mk. 2,50.
 Die „Wiener Mode“ hat seit ihrem Erscheinen eine Weltverbreitung gefunden, wie kaum je ein Blatt zuvor. Außer der Originalausgabe erscheinen bereits Uebersetzungen derselben in **Paris, London, Warschau, Amsterdam, Budapest, Prag** u.
 Abonnentinnen genießen das Recht,
 zu verlangen. Diese Begünstigung bietet kein anderes Modenblatt.
Abonnements bei allen Buchhandlungen u. Postanstalten.
 Probehefte sendet auf Wunsch gratis und franco die Administration in **Wien IX./1.**

Familien-Versorgung.
 Alle deutscher Reichs-, Staats- und Communal- u. Beamten, Geistlichen, Lehrer, Rechtsanwälte und Aerzte, sowie auch die bei Gesellschaften und Instituten dauernd thätigen Privat-Beamten, welche für ihre Hinterbliebenen sorgen wollen, werden auf den
Preussischen Beamten-Verein,
 Protector: **Se. Majestät der Kaiser,**
Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbnisgeld-
Versicherungs-Anstalt,
 aufmerksam gemacht.
Versicherungsbestand 98,695,960 M. **Vermögensbestand** 22,938,000 M.
 Die **Kapital-Versicherung** des Preussischen Beamten-Vereins ist vortheilhafter, als die j. g. **Militärdienst-Versicherung.**
 In Folge der eigenartigen Organisation (keine bezahlten Agenten) sind die Prämien beim Verein billiger, als bei allen anderen Anstalten. Die Druck-sachen desselben geben jede nähere Auskunft und werden auf Anfordern kostenfrei zugelandt von der
Direction des Preussischen Beamten-Vereins in Hannover.

Dritte Freiburger Geld-Lotterie.
Ziehung am 8. und 9. Juni 1893.
3234 Gewinne = Mark 215,000 ohne Abzug zahlbar.
1ter Hauptgew. 50,000 Mark.
 Mit Deutschem Reichsstempel versehene Original-Loose à 3 Mark, Porto und Gewinnliste 30 Pfg., empfiehlt und versendet auf Wunsch auch unter Nachnahme
Carl Heintze, General-Debit,
 Berlin W., Unter den Linden 3.

Zeitung für Mode und Handarbeiten.
Die elegante Mode.
 Herausgegeben von der Redaction des „Bazar“.
Preis vierteljährlich nur 1 1/4 Mark.
Monatlich erscheinen 2 Nummern.
 Jede Nummer bringt Schnittmuster in natürlicher Grösse.
Colorirte Stahlstich-Modenbilder.
 Man abonnirt bei allen Postanstalten und Buchhandlungen für **1 1/4 Mark** vierteljährlich.

Geschw. Martins,
Tapissier-, Kurz- und Wollwaaren-Handlung,
 empfehlen:
Reise-Recessaires, Plaidtaschen, Schirmhüllen,
Mustervorlagen zu Reisedecken, sowie Material u. Vorlagen
 zu den jetzt **Rococo-Häkelarbeiten** in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Illustrierte Frauen-Zeitung.
 Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.
Jährlich 24 Doppel-Nummern in farbigen Umschlägen.
Unterhaltungsblatt: Romane, Novellen, Feuilletons, Redactions-Post. Circa 200 Vollbilder und Text-Illustrationen.
Beiblätter: Kunstgewerbliches, Aus der Frauenwelt, Mode und Handarbeiten, Literarisches.
Modenblatt: Statt 8 jetzt 12 Seiten umfassend. Etwa 2000 Abbildungen, Für's Haus, Gärtnerei, 14 Schnittmuster-Beilagen, **24 farbige Modenbilder,** 8 Extra-Blätter, 8 Musterblätter für künstlerische Handarbeiten.
 Abonnements werden bei allen Buchhandlungen und Postanstalten zum Preise von 2 M. 50 Pf. oder 1 Fl. 50 Kr. ö. W. vierteljährlich jederzeit angenommen. Außerdem erscheint eine **große Ausgabe mit allen Kupfern** unter Zugabe von **36 großen farbigen Modenbildern, also im Ganzen 60,** zum Preise von 4,25 M. oder 2 Fl. 55 Kr. ö. W. Probe-Hefte gratis und franco in allen Buchhandlungen und in den Expeditionen Berlin W., Potsdamerstr. 38; Wien I., Operngasse 3.

Ballklänge.
14 beliebte Tänze für Klavier zu 2 Händen, leicht spielbar.
 1) Nürnberg, H. Antreten zur Polonaise.
 2) Hermann, N. Louisen-Walzer.
 3) Gaide, P. Entweder — oder. Polka-Mazurka.
 4) Daase, R. Viel Vergnügen. Polka.
 5) Heyer, C. Mairöschchen. Polka-Mazurka.
 6) Gaide, P. Immer flott. Galopp.
 7) Kämmerer. Reunion-Quadrille.
 8) Müller, G. Nur Du allein. Rheinländer-Polka.
 9) Voigt, C. Bertha-Polka.
 10) Geyer, E. Auf Wiedersehen. Walzer.
 11) Michaelis, G. Neues Leben. Galopp.
 12) Gaide, P. Zierlich und fein. Rheinländer-Polka.
 13) Parlow, F. Wie süß. Polka.
 14) Fliege, R. In Reih und Glied. Marsch.
 Die sämtlichen Tänze in 1 Bande zusammen **nur 1 Mark.**
 Gegen Einsendung des Betrages (auch in Briefmarken) versendet franco **Hermann Lau, Musikalien-Handlung, Danzig.**
 Katalog »sehr billiger Musikalien« auf Verlangen gratis u. franco.

Schwertlilie. Roman von **Sophie Junghans.**
 Mit diesem großen, spannenden Roman der beliebten Schriftstellerin eröffnet die **„Gartenlaube“** sieben ein neues Quartal.
Abonnementspreis der Gartenlaube vierteljährlich 1 Mark 60 Pf.
 Das 1. Quartal des laufenden Jahrganges der „Gartenlaube“ kam nachbezogen werden.
Probenummern sendet auf Verlangen gratis und franco
 Die Verlags-Handlung: **Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig.**

Damen-Kleiderstoffe liefere jed. Maas zu Fabrikpreis.
Johannes Schulze, Greiz. Muster frei.

Extra-Fahrt
Elbing-Kahlberg.
 Am Sonntag, den 4. Juni cr., macht **D. „Iris“**, Capt. Steinbrink, eine **Extra-Fahrt nach Kahlberg.**
 Abfahrt von **Elbing** Vormitt. 9 Uhr.
 „ **Kahlberg** Abends 7 1/2 „
 Passagiergeld hin und zurück **1 Mark**, Kinder die Hälfte.
Elbinger Dampfschiffs-Rhederei
F. Schichau.

Fahrplan für Elbing-Kahlberg.

Tag	Von Elbing	Von Kahlberg
Sonntag	4. Juni 2 Uhr	Ab. 8 Uhr
Montag	5. — „ 2 „	8 „
Dienstag	6. — „ 7 1/2 „	„ 8 „
—	6. — „ 2 „	„ 8 „
Mittwoch	7. — „ 2 „	„ 8 „
Donnerst.	8. — „ 2 „	„ 8 „
Freitag	9. — „ 7 1/2 „	„ 3 „
—	9. — „ 2 „	„ 8 „
Sonnabdt.	10. — „ 2 „	„ 8 „

Elbinger Dampfschiffs-Rhederei
F. Schichau.

Neuheit! — Hochinteressant
Accord-Zither
 mit Stimmvorrichtung.
 Das beliebteste Instrument.
 Thatsächlich in einer Stunde zu erlernen, ohne Notenkenntnis, ohne Lehrer. Ton wunderbar schön. Ausstattung glanzvoll. Bisher. Absatz 53.000. Preis incl. Schule, Lieder, Ring, Schlüssel, Karton M. 16.— Dazu: 65 der schönsten Lieder und Choräle mit Text M. 2.— Opermelodien, Tänze, Märsche, Lieder M. 2.— Verpackung 75 J. Prospekt gratis. Illustr. Katalog über sämtl. Musikinstrumente gratis und franco.
Instrumentenfabrik L. Jacob, Stuttgart.

Saffküstenfahrt.
 Gültig bis auf Weiteres. I. Saison.

Abfahrt	von Elbing	von Cabinen	von Tollemit	von Stuthof
Sonntag	M. 8	Ab. 7 1/2	—	—
Montag	M. 2	Ab. 7 1/2	—	—
Dienstag	M. 10	Ab. 7 1/2	—	—
—	M. 10	nach Tolkemit und Kahlberg	—	—
—	M. 10	nach Saffküste und Kahlberg	—	—
Mittwoch	M. 2	Ab. 7 1/2	M. 6	—
—	M. 6	v. Kahlberg Nm. 2 zur. dorthin und Ab. 7 v. Kahlberg nach Elbing	—	—
Donnerst.	M. 2	Ab. 7 1/2	—	—
Freitag	M. 10	nach Tolkemit und Kahlberg	—	—
—	M. 2	nach Stuthof	—	—
Sonnabend	M. 2	Ab. 7 1/2	M. 6 u. 7 1/2	—
—	M. 2	nach Stuthof	Ab. 6	—

 In Reimannsfelde und Succae legt der Dampfer direkt an Land an.
Abfahrt von der scharfen Gade hier. Paul Friers.

Pohl & Koblenz Nachf.

Herren-Garderobe.

Anfertigung nach Maass.

Grosses Lager in modernsten Stoffen.

Reise-Decken. Reise-Mäntel.
Oberhemden. Kragen. Manschetten.
Tricotagen. Cravates.

Reelle Fabrikate.

Billigste Preise.

Trockene Maler- u. Maurerfarben, Firnis, Pinsel, Lack, Schablonen, Kitt, Bronze
kauft man in bester Qualität am billigsten bei

J. Staesz jun.,

Königsbergerstr. 49/50 u. Wasserstr. 44.
Specialität: Streichf. Delfarben.

Wagenfett! Maschinenöle!
vorzüglichster Qualität billigt.

J. Staesz jun.,

Königsbergerstr. 49/50 u. Wasserstr. 44.
Specialität: Streichf. Delfarben.

Carbolineum Avenarius
billigt.

J. Staesz jun.,

Königsbergerstr. 49/50 u. Wasserstr. 44.
Specialität: Streichf. Delfarben.

Für Hausfrauen.

Aus wollenen Lumpen und Wolle fertigen wir solide und geschmackvolle
Kleider-, Mäntel- u. Anzugstoffe.
Proben umgehend franco.

Harzer Wollwarenfabrik
Ernst Mathias & Co., Goslar a. S.

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Verlangen Sie
nur die

Medicinal-Weine

der

Ungarwein-Export-Gesellschaft
in Baden bei Wien.

Das Beste zur Stärkung für Wöchnerinnen und Kinder, von allen Professoren und Aerzten empfohlen.
Verkaufsstelle bei Behrend & Hess, Elbing.

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Pianoforte.

Fabrik **L. Herrmann & Co.,**
Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neu kreuzsait. Eisenconstruct., höchste Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen.
Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco.

Kohlensäure,

anerkannt **bester** und **gehaltreichster** Qualität, zum Bierausichant und zur Selterwasserfabrikation, Flaschen-Inhalt **8 kg M. 7,50.**

Langanke & Halffter,

Specialfabrik für Bierdruckapparate,
Königsberg i. Pr., Mühlberg Nr. 1.

Direct aus erster Hand
versende jedes Maß

Herrenanzug- u. Paletotstoffe

in Bucksin, Cheviot, Kammergarn etc. Niemand verläumt, der Bedarf dar. hat, m. Musterkollekt. zu verlangen, welche franco überfende, um sich von der Billigkeit des Fabrikats zu überzeugen.
Paul Emmerich, Tuchfabrik, Spremberg, S.

Bei jeder Jahreszeit in jedem Haushalt!

Voigts Lederfett

das anerkannt beste zum täglichen Einfeilen des Schuhwerks. Nur leicht zu haben in Dosen v. 12-70 Pfg., sowie lose in den mit Plakaten versehenen Handlungen, doch achte man genau auf Signette u. Firma Th. Voigt Würzburg, ver-lange überall

Voigts Lederfett
und weise jede Nachahmung zurück.

G. L. Daube & Co.

Central-Annoncen-Expedition der deutschen und ausländischen Zeitungen
Frankfurt a. M.
Berlin, Hamburg, Leipzig etc.
Prompte und billige Beledigung.
Höchster Rabatt!
Entwürfe von Anzeigen in augenfälliger u. geschmackvoller Weise.
Kostenananschläge und Kataloge gratis!

Bureau in Danzig, Heiligegeistgasse 13.

Visitenkarten

in den verschiedensten Genres, einfach bis hochelegant, mit schrägem Goldschnitt, Eis-Carton, Karten mit Blumen etc.

100 Stück von 75 Pf. bis 3 Mk.

empfeilt bei schnellster und sorgfältigster Ausführung

H. Gaartz,
Buch- und Kunst-druckerei.

Einladung zum Abonnement auf die **Großfolio-Ausgabe** von

„Heber Land und Meer“

ein Familien-Journal in des Wortes schönster Bedeutung.

Preis vierteljährlich (13 Nummern) 3 Mark. Preis für die alljährlich erschein. Hefte 50 Pfennig.

Probe-Best zur Ansicht frei ins Haus von jeder Buchhandlung.

Abonnements in allen Buchhandlungen und Postanstalten.

C. J. Gebauhr
Königsberg i. Pr.
empfiehlt sich zur Ausführung von Reparaturen von Flügeln und Pianinos eigenen und fremden Fabrikats.

Holzpanzertoffeln
sowie Sohlenhölzer dazu liefert in vorzüglicher Ausführung
Mechanische Holzwaren- und Pantinenfabrik zu Pr. Holland.

Die Bau- und Kunsttischlerei
mit Dampftrieb
von **F. Kusch, vorm. Noss,**
Heilige Geiststr. 30. **ELBING.** Heilige Geiststr. 30.
liefert zu billigen Preisen:
Bautischler-Arbeiten
von einfachster bis elegantester Ausführung,
Holzdecken, Laden-Einrichtungen, Parkett- und Stab-Fussböden, Treppen-Anlagen und Möbel in jeder Holzart.
Zeichnungen und Entwürfe jeder Zeit auf Wunsch.

L. Jacob, Stuttgart.
Musikinstrumenten-Fabrik
versendet zu Fabrikpreisen die solidesten und vom besten Material angefertigten Mand- und Ziehharmonikas, vorzügliche Zithern, Gitarren, Violinen, Cellos, Holz- und Blech-Blasinstrumente, Turner-, Militär- und Musiktrommeln. (Garantie für jedes Instrument.) Bedeutendstes Lager aller mechan. Musikwerke zum Drehen und selbstspielend. Umtausch gestattet. Illustrierter Katalog gratis und franco.

Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau.
Erscheint wöchentlich, reich illustriert.
Preis vierteljährlich **eine Mark.**

Der praktische Ratgeber hat die Aufgabe, allen Denen, die ihren Garten selbst bewirtschaften, sei es, daß sie Obst ziehen, Gemüsebau treiben oder ihre Blumen selbst pflegen wollen, dauernd Anleitung zu geben, wie sie am praktischsten, billigsten und sichersten ihren Zweck erreichen. Vier wissenschaftlich gebildete Gärtner sind an der Redaction angestellt. Der praktische Ratgeber besitzt einen Versuchsgarten, unter seiner Leitung steht neuerdings ein Mustergarten von 45 Morgen, in welchem in diesem Jahre besonders Kartoffelneubau probirt sind. — Auch ist mit der Redaction eine Versuchskellerei verbunden, in welcher Obstweine nach stets verschiedenen Methoden und Recepten gefeilt werden.
Man abonnirt bei der Post oder in jeder Buchhandlung.
Probennummern erhält man auf Wunsch durch das Geschäftsamt des praktischen Ratgebers in Frankfurt a. d. Oder.

Max Hoffmann, Maler,
Königsbergerstraße Nr. 21,
empfeilt sich zur Anfertigung **sämmtlicher Malerarbeiten,** auch werden Schilder-, Holz- und Stubenmalerei auf's geschmackvollste ausgeführt.
Reelle Bedienung. Billige Preise.

Annoncen-Anträge
für alle Zeitungen,
Fachzeitschriften, Kursbücher, Kalender etc.
übernimmt bei sorgfältigster und schnellster Ausführung zu den **vortheilhaftesten Bedingungen**
die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse; dieselbe liefert Kostenschläge, sowie Entwürfe für zweckmäßige und geschmackvolle Anzeigen bereitwillig.
Anfertigung von Infektions-Zeichen kostenfrei.

RUDOLF MOSSE,
Annoncen-Expedition
Central-Bureau: Berlin SW.
Jerusalemstr. 48/49

Vorsicht beim Einkaufe von Zacherlin
(dieses staunenswerth wirkenden Mittels gegen jederlei Insecten).

Kunde: „... Warum reichen Sie mir denn **offenes Insectenpulver??** Ich habe doch „Zacherlin“ verlangt und solches existirt bekanntlich **nur** in Flaschen! — **Offenes Pulver** nehme ich nicht an... denn ich weiß gar gut, daß es bloß ein arger **Mißbrauch** des mit Recht berühmten Namens „Zacherlin“ ist, wenn gewöhnliches Insectenpulver in Briefen, Düten oder Schachteln für „Zacherlin“ ausgegeben wird. — Entweder geben Sie mir eine **versiegelte Flasche** mit dem Namen „Zacherlin“ — oder mein Geld retour. **Irreführen lasse ich mich nicht!**“

In Elbing bei Herrn **Bernh. Janzen.**
" " " **J. Staes jr.,** Wasserstrasse 44, Königsbergersr. 49/50.
" " " **Rudolf Sausse.**
" " " **Rud. Popp Nach.**
" " " in der Drogenhandlung **Brückstrasse 19,**
" Braunsberg " **Hermann Brückner.**
" Dirschau " **Emil Priebe.**
" Marienburg " **Gustav Fereth.**
" Mohrunge " **Franz Braun.**
" Mühlhausen " **F. Brozat.**
" Pr. Holland " **Fr. Elsner.**
" Stuhm " **F. Albrecht.**

Gastwirthe
haben ohne jegliches Risiko einen dauernden, klingenden Nutzen durch unsere so schnell beliebt gewordenen
Musik-Automaten.
Großartige Tonfülle!
Wundervolle Klangwirkung!
Preis: 150 bis 400 Mark.
Illustrierte Prospekte darüber versendet gratis und franco das
Erste Schles. Musikinstrumenten-Versandgeschäft
(W. W. Klambt),
Neurode in Schlesien.

Kameruner Cigarren!
500 St. nur M. 4,50. 1000 St. nur M. 7,50 fr.
Kl. Format! Sehr beliebt! Nur g. Nachm. fr.
R. Tresp, Cigfabl. 5, Braunsberg-Op.

Pat. H-Stollen
Stets scharf!
Kronentritt unmöglich.
Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.
Preislisten und Zeugnisse gratis u. franco.
Leonhardt & Co.
Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Vorschriftsmäßige Post-Packet-Adressen
(mit beliebiger Firma bedruckt)
1000 Stück
jezt 3,50 Mk.,
bei mehreren 1000 à 1000
3 Mk.
Die Post nimmt ohne Firmen-Druck 5 Mk.
H. Gaartz'
Buch- und Accidenz-Druckerei.
Elbing.

Pianinos für Studium u. Unterricht bes. geeignet, kreuzsait. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15-20 Mk. monatlich. Berlin, Dresdenerstrasse 38. **Friedrich Bornemann & Sohn, Piano-Fabrik.**

Der Eisenbahn-Fahrplan
Sommerausgabe 1893,
ist zu haben **pro Exemplar 5 Pf.** in der
Exp. der Altpr. Ztg.

blaue, 5 Pfr. 18 Pfg. mehlig u. gutschmeckend.
W. Salewsky, Fischerstr. 34.

Ein Haus
im besten baulichen Zustande, schönem Garten, gute Lage, soll umzugs halber baldigt preiswerth verkauft werden.
Näheres bei **Julius Entz,**
Zunferstraße 10, I.

Haus-Verkauf.
Das Haus **Neust. Schulstr. 6** ist wegen Geschäftsaufgabe und fortzugs halber für jeden annehmbaren Preis sofort zu verkaufen. Geringste Anzahlung 1500 Mark. Näheres daselbst, 1 Tr.

M. 40,000 zum 1. August,
M. 10,000 zum 1. October werden z. 2. Stelle, **M. 16,000** z. 1. Stelle gegen volle Sicherheit gesucht.
M. 7500 sind zum 1. Juli zur 1. Stelle zu begeben. Näheres bei **Julius Entz, Zunferstr. 10, I.**

Stellung erhält Jeder überall hin umsonst. Ferdere p. Postf. Stellens-Auswahl. Courier, Berlin, Westend 2.
3. Kochen b. Gelegenheiten, od. zur zeitw. Vertret. d. Hausfrau od. Wirthin empfiehlt sich billigt
Ida Lembke, Spieringstr. 9, 3 Tr.

Verloren
auf dem Wege Lange Bahn Nr. 4 nach Englisch Brunnen ein **Pumpentalben** nebst **Stange und Buchsen.** Gegen Belohnung abzugeben in der Brauerei oder bei Herrn **Kaufmann,** Bierverlag, Kettenbrunnenstraße.

Bestellungen
auf die
„Altpreußische Zeitung“
mit den Beiblättern:
„**Musikrisches Sonntagsblatt**“ und
„**Hausfreund**“
werden jederzeit in der Expedition, Spieringstraße 13, parterre, und auswärts bei sämtlichen Postanstalten angenommen.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 129.

Elbing, den 4. Juni.

1893.

Elfriede.

Roman von B. Kiedel-Ahrens.

16)

Nachdruck verboten.

Und dennoch sah ich Richard so fest von ihrer Schuld überzeugt, daß er eine Reise nach Brasilien nicht scheute, die Beweise zu holen. Soll ich ihm zum Dank verpflichtet sein? Ich werde bitter; aber selten befand sich ein Mensch in ähnlicher Lage wie ich. Wäre er nur ganz offen gegen mich gewesen, doch meine stets zur Schau getragenen Zweifel haben ihn verlegt, er sah, daß keine Macht der Erde mich zu überzeugen vermochte, und er ging. Was wird er bringen? Glaubst Du, daß bis dahin alle Qualen der Hölle über mich hereinbrechen? Ich sage Dir, meine Mutter, hat Elfriede wirklich gefehlt, so war es in ihrer ersten, urtheillosen Jugend, und an mir ist es, zu verzeihen. Was könnte wohl ein Wesen wie sie, zum Vergehen treiben, wenn nicht die Liebe, die gewaltigste Despotin im Leben eines Weibes sie dazu veranlaßte? Aus ihrem Munde habe ich aber in jener Stunde des ersten Bekenntnisses, daß sie zuvor noch nicht geliebt. Es war weder Armuth noch Mangel, weder Noth noch Veilichsinn, die sie leiten konnten, was ist es? — Des Nachts erwache ich im Erschrecken, kleide mich an und durchtreibe Wald und Feld; ich zermarterte mein Gehirn, es giebt nichts, was die erregte Phantasie in krankhaften Visionen nicht zu schaffen vermöchte, „unmöglich, ruft meine innere Stimme, Elfriede ist keine Sünderin.“

Mehrere Tage war ich nicht bei den Abrantes, ich bin nun entschlossen, mit Elfriede zu sprechen, um diesem unerträglichen Zustand ein Ende zu machen, sie soll freimüthig sein und mir alles bekennen, wenn sie etwas zu beichten hat; die Umstände und äußeren Einwirkungen mußten gewaltige sein, welche sie veranlassen konnten, unrecht zu handeln, dem werde ich Rechnung tragen.

Genug für heute, meine Mutter! Es ist doch besser, daß Du in Deinem friedlichen Heim weilest und somit nicht unmittelbar von dem Sturmwind getroffen wirst, der mich hier umbraust. Gräme Dich nicht um mich, ich halte Stand und stehe fest wie ein Fels im Meer.

Dein Werner.

„Tante Elsa, willst Du einen Augenblick mit mir in den Gartensaal kommen, wir sind dort ungestört, ich habe mit Dir zu sprechen.“

„Natürlich sind es unangenehme Nachrichten, Du siehst ja entsetzlich blaß und angegriffen aus! Ich dachte nun in diesem abgelegenen Orte Frieden zu finden, aber auch dieses ungeheure Opfer scheint umsonst.“

„Ich hätte Dir gern die Mittheilung erspart, aber es geht nicht länger, die Sache ist zu weit gediehen.“

„Was ist zu weit gediehen? Bitte, sprich deutlich.“

„Richard Born ist nach Rio abgereist, nicht, wie er hier beim Abschied sagte, in Minnenangelegenheiten, sondern um unserm Geheimniß auf die Spur zu kommen.“

„Vächerlich! Aber über die scharfmarkigen Züge der Baronin glitt doch ein leises Erschrecken, während sie die großen, wohlgepflegten Hände ineinanderlegte und ihre Nichte prüfend ansah.

„Die Sache ist furchtbar ernst,“ warf Elfriede ein. „Ich muß Dir ein Bekenntniß ablegen, damit Du volle Einsicht gewinnst, so schwer es mir auch wird.“

„Mach' es, bitte, kurz — und verschone mich mit allen sentimentalen Gefühlsausbrüchen, denen Du gern huldigst, Du weißt, mir ist dergleichen gräßlich.“

„Ich weiß es,“ entgegnete Elfriede ruhig, „und werde mich hüten. Es ist eine ganz einfache Geschichte, wie sie täglich hundertmal passiert, — ich liebe Werner Born und er erwidert meine Neigung.“

Donna Elsa warf den Kopf zurück.

„In der That, ich hätte Dir ein wenig mehr Verstand zugetraut! Du, die Nichte und Miterbin der Baronin von Abrantes, verkleibst Dich in einen Dorfschullehrer und beabsichtigt — denn nach Deiner fetterlichen Einleitung muß ich es wohl glauben — ihn zu heirathen?“

Elfriede zuckte statt einer Erwiderung nur schweigend die Achseln.

„Unsere Naturen sind zu verschieden geartet,“ bemerkte die Baronin kalt, „um sich jemals verständigen zu können. Ich habe längst die Vergeblichkeit, Dich Einsicht zu lehren, erkannt, gehe Deinen Weg, werde die Gattin eines ehrsamten Schullehrers, — ich habe dieses Thema vollständig satt.“

„Und Richard Born, was soll in betreff

seiner geschehen, Tante Elisa?"

"Es bleibt nur ein einziger Ausweg," sagte diese, die Stirn mit der Hand bedeckend, "ich werde sofort mit Rafaelo sprechen, er muß, sollte es noch zu machen sein, früher in Rio ankommen, als Richard Vorn. Dieser ist vor drei Tagen abgereist und hat die Tour über Hamburg genommen, — dadurch gewinnen wir einen Vorsprung, wenn Rafaelo zu Land nach Lissabon fährt; dort legen alle englischen, französischen, holländischen und deutschen Steamer an, er geht mit dem ersten besten direct nach Rio und wird auf diese Weise noch einige Tage früher ankommen, kann in der Villa Alles ordnen und Rücksprache mit der alten Rita nehmen, die leicht einzuschüchtern ist."

"Ist denn noch irgend etwas zu ordnen? — ich dachte, mit dem Tode Benno's wäre auch diese Angelegenheit tot?"

Denna Elisa preßte die Lippen zusammen und wandte sich ab. "Daß jetzt die Fragen, — wir haben keine Minute Zeit mit weiteren Erörterungen zu verlitern, — rufe Rafaelo, je mehr ich nachdenke, um so deutlicher erkenne ich die drohende Gefahr unserer Lage. Das fehlte noch! Das fehlte noch!" Sie stampfte plötzlich mit dem Fuße auf, und ihre erdfahlen Züge nahmen den Ausdruck starren Entsetzens an. "Am besten wäre es wahrhaftig, wir ließen augenblicklich packen und reisten ab."

"Aber ich erkenne Dich kaum wieder, Tante Elisa, Du, stets die ruhige und kaltblütige Ueberlegung selbst, bist so außer Dir in der Befürchtung eines neuen Miltwiffers. Glaube mir, er ist discret, er will nichts, als seinen Bruder vor einer Verbindung mit mir — retten!"

"Retten!" wiederholte die Baronin und ein bitteres Lächeln unsagbarer Verachtung umspielte ihre vollen Lippen. "Ich bin erregt — nun, mein Gott, Du weißt eben nicht Alles. Gott schütze mich vor Spionen! Was wird er anrichten dort! Kaum habe ich Ruhe gefunden, und schon wird sie von frecher Hand gestört." Elfriede machte eine Bewegung schmerzlicher Ungeduld.

"Genug!" äußerte die Baronin mit erzwungener Beherrschung, "jeder schläft so, wie er sich bettet; es wäre unklug, wollten wir unsere gemeinsamen Interessen nicht wahren und miteinander vorgehen. Ich höre Rafaelo kommen, laß mich mit ihm allein, er muß noch heute Abend abreisen." — — —

Einige Stunden nach diesem Gespräche stand der Farbige in einem aufstehenden dunkelblauen Reiseanzug im Schlaale vor Donna Elisa.

"Also merke es Dir, mein guter Rafaelo," sagte diese mit leiser, eindringlicher Stimme, "ich ertheile Dir keine bestimmten Befehle, Du darfst eben kein Mittel scheuen, um zum Ziele zu gelangen, Du kennst den Stand der Angelegenheiten gerade so genau wie ich; besonders schärfte Allen auf der Hacienda Santa Rosa ein, wie sie sich zu verhalten haben, im

Falle der Spion auch dort nachforschen sollte. Und solltest Du zu spät kommen — oft trägt auch die geschickteste Berechnung —, dann denke daran, daß Du in Brasilien bist — ich jagte schon einmal, bestimmte Befehle gebe ich nicht, Du wirst ganz nach eigenem Ermessen handeln."

"Ich verstehe, Sennora."

"Und spare nicht das Geld — lebe gut — Du bist reichlich damit versehen."

Donna Elisa lehnte sich nach diesen Worten in ihren Sessel zurück und ließ ihre halb geschlossenen Augen mit einem durchdringenden heißen Ausleuchten über die Gestalt des schönen Farbigen gleiten und sie lächelte felsam. Er sah es und ließ sich vor ihr auf seine Knie nieder; sie reichte ihm die weiße Hand, er ergriff dieselbe und preßte seine Lippen in dankbarem Kusse darauf. Minutenlang ließ sie ihn gewähren.

"Wehe, Rafaelo, man könnte uns belauschen. Lebwohl und glückliche Reise!"

* * *

In der Nähe der Markuskirche im Walde, welcher sich am Ufer auf den Hügeln hinzieht, ging schon seit einer halben Stunde Werner in ungeduldigem Warten auf und ab. Endlich sah er Elfriede näher kommen und eiligen Schrittes trat er ihr entgegen.

"Ich danke Dir für Deinen Brief, meine Elfriede, es trifft sich merkwürdig, ich hatte die Absicht, Dich heute Nachmittag zu besuchen; aber Du hast Recht, es ist besser so, wir hätten dort jedenfalls nicht die Gelegenheit gehabt, ungestört mit einander zu sprechen."

"Auch Du wünschst das, Werner?"

"Ja, ich habe eine ernste Frage an Dich zu stellen."

"So sprich, ich werde sie offen beantworten."

"Weißt Du, Elfriede, — sobald ich Dein seelenvolles Antlitz vor mir sehe, dann sinkt mir der Muth, ich komme mir vor wie ein Schulknabe, den man auf einer bösen That ertappt. Aber heute soll und muß es geschehen; um unserer Liebe willen sage mir, was Dich betrübt, was meinen Bruder veranlaßte, nach Rio de Janeiro zu gehen, nenne mir das Geheimniß, welches Dich umgiebt. Was es auch sei, keine Secunde wird meine Liebe zu Dir schwanken, das gelobe ich Dir."

Er hob mit der Rechten ihr Kinn sanft zu sich empor und blickte sie voll unbeschreiblicher Innigkeit an; Elfriede aber umschlang in plötzlichem Impuls seinen Hals und küßte zu wiederholten Malen seine Lippen.

"Sprich, Elfriede, ich flehe Dich an," bat er leise. Sie riß sich los, sah zur Erde und ging eine Weile schweigend neben ihm her.

"Ich werde sprechen, Werner, laß uns aber tiefer in den Wald hineingehen, damit die Schatten der Bäume mein Antlitz verbergen. Ich lege in dieser Stunde mein Schicksal in Deine Hände."

„Dein Schicksal,“ wiederholte Werner ahnungsvoll, „rede ohne Furcht, Du bist mein und wirst es bleiben, sollte auch die ganze Welt sich zwischen uns stellen wollen.“

„Bange Zweifel und anklagende Vorwürfe quälten mich seit langer Zeit, Werner; es wäre meine Pflicht gewesen, Dich zu warnen, sobald ich bemerkte, daß sich unsere Seelen einander zuneigten, ich hätte mich kühl abwenden und die Annäherung Deinerseits abwehren sollen, aber ich war nur ein Weib. Ich habe nie wahrhaft geliebt, in dieser ernstesten Stunde wiederhole ich es noch einmal, nein! Ich lag wie in starrem Schlafe unter den Ereignissen der Vergangenheit, bis Du gekommen bist, Werner; da erwachte es noch einmal um mich her, — eine Flamme schlug zum Himmel und in ihrem warmen Licht erstand ein Paradies, — ich konnte nicht mehr zurück, eine Schwäche, die ich wohl nun zu büßen habe mit Ent-sagung.“

Sie schlug die Augen zu ihm auf, aus denen es wie Todesangst leuchtete; er preßte ihre Hand ermutigend.

„Ich war um die Zeit, als mein Onkel, der Baron Abrantes starb, fünfzehn Jahre alt, unter dem heißen Himmel der brasilianischen Hauptstadt jedoch rasch entwidelt, so daß ich wohl einige Jahre älter aussehen mochte; Tante Elisa, die in den letzten Jahren oft von den zuwelen eigen sinnigen Launen eines kränklichen Gatten zu leiden gehabt, betrauerte seinen Verlust nicht allzu lange, sie liebte ein zerstreunungsreiches Dasein, und beschloß die Zeit der Freiheit zu genießen.“

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— Ueber einen „Faust des Dorfes“,

der seine Seele durchaus dem Teufel ver-schreiben wollte, erzählt ein Correspondent des „Kiewl.“ aus Ostrog im Gouvernement Wolhynien nachstehende kürzlich vorgefallene ergötzliche Geschichte. Ein junger schriftkundiger Bauer des Dorfes Bornissow, der wegen verschiedenen Mißgeschicks mit der Welt zerfallen war und, um sich an ihr zu rächen, reich zu werden trachtete, beschloß, seine Seele dem Teufel zu verkaufen. Befangen im landläufigen Aberglauben der Bauern, daß alle Musikanten des Teufels gute Freunde seien, von dem sie auch die Gabe des Musikmachens erhalten, wandte sich unser Faust an den Geiger des Dorfes mit der inständigen Bitte, ihm doch den Ort anzugeben, wo man den Teufel sprechen könne. Was auch der Dorfgeiger gegen solch' böses Beginnen einwandte, um den jungen Bauer von seinem Vorhaben abzubringen, nichts half: sein Klient blieb dabei, er müsse durchaus den Teufel sprechen. Da nahm sich denn der Geiger vor, dem

Schlingel die Lust nach dem Teufel auszutrei-ben. Er that, als füge er sich endlich den dringenden Bitten und nannte dem Faust des Dorfes einen bestimmten Kreuzweg im Walde, den jener in der nächsten Nacht aufsuchen müsse. Dort solle er den nächsten Hahnenschrei erwarten und sodann dreimal pfeifen. Da-rauf werde der Teufel erscheinen. Gesagt, gethan. Als der Bauer nach Mitternacht am Kreuzwege im Walde stand und den drei-maligen Pfiff erschallen ließ, tauchte in der That wie aus der Erde eine grotesk ver-mummte Figur dicht vor ihm auf und fragte auf kleinrussisch: „Was ist Dein Verlangen?“ Ihm antwortete beherzt ebenso Freund Faust: „Herr, ich will Dir meine Seele verkaufen.“ „Kannst Du eine Quittung mit Blut aus-schreiben?“ — „Das kann ich.“ — „Gut. Ich bin nur ein Unterteufel; der Obere wird gleich erscheinen.“ Auf dieses Stichwort sprangen hinter den Bäumen noch zwei, wie sich später erwies, in umgekehrte schwarze Schafspelze gehüllte Gestalten hervor, streckten Faust hin, und alle drei bläuten ihn so jämmerlich durch, daß er nur ächzend und auf allen Vieren seine Hütte wieder erreichen konnte. Die drei vermummten Bauern hielten hübsch reinen Mund und waren zufrieden, als der, dem sie den Teufel ausgetrieben, am nächsten Tage nach dem Geistlichen verlangte, um ihm seine Sünden zu bekennen.

— **Ein neuer Tunnel** unter dem East River zwischen Newyork und Long Island ist von der East River-Gasgesellschaft in Angriff genommen worden. Die Länge des fertigen Tunnels wird etwa 800 Meter betragen, der Querschnitt hat 3 Meter Weite und 2,4 Meter Höhe. Auf der Seite von Long Island sind erst 30 Meter, auf der Newyorker Seite dagegen bereits 150 Meter in der Richtung auf die Blackwells-Insel vorge-trieben. Der Vortrieb erfolgt unter Anwendung von Druckluft. Die Tiefe, in der gearbeitet wird, beträgt auf der Newyorker Seite 41 Meter, auf der anderen 45 Meter. Es ist wohl die größte Tiefe, in der man bisher unter Anwendung von Druckluft gearbeitet hat. Der Druck der Luft ist so bedeutend, daß es kaum noch möglich ist, Arbeiter darin zu beschäftigen. Die Arbeitsschichten mußten auf vier Stunden abgekürzt werden. Ein Vorarbeiter ist den Folgen des großen Luft-drucks bereits erlegen und im vorigen Monat wurden drei Arbeiter bewußlos aus der Luft-kammer hervorgeholt, an deren Aufkommen gezweifelt wird.

— **Gebeine.** Im Louvre zu Paris wurde unter der Menge Mappen und Gerümpel

auch eine Mappe gefunden, die menschliche Gebeine enthält. Nach den beigegebenen Papieren sind es: Ein Schulterblatt Hugo Capetz, ein Schenkelbein Karls V., ein Schienbein Karls VI., die Wirbel Karls VII., ein Schienbein Franz I., die Wirbel Karls IX., eine Rippe Philipps des Schönen, eine Rippe Ludwigs XII., der untere Kinnbacken der Katharina von Medicis, ein Schienbein des Kardinals von Retz. All diese Gebeine befinden sich untereinander in der Mappe, die oft hin- und hergeschoben worden sein dürfte. Denn auf dem Boden der Mappe bilden Splitter aller Art und Zähne ein Gemengsel. Die Beamten des Louvre wissen am wenigsten, wie diese Mappe voll Gebeine dahin gekommen ist. Sie dürften echt sein, denn sie wurden 1793, bei der Zerstörung der Königsgräber zu Saint Denis, von einem Beamten, Alexander Lenoir, gesammelt und in seiner Familie aufbewahrt. Sie gelangten in den Besitz des Maire von Fontenay aux Roses, Ledru (Vater Lebru-Rollins) und wurden von dessen Erben 1862 dem Grafen Morny übergeben, der sie nach dem Louvre schickte.

— **Eine der fashionabelsten Opiumhöhlen**, die der Madame Goldie Smith zu Newyork, wurde dieser Tage von der Polizei aufgehoben. Vierzehn Männer, lauter Geschäftslente, Künstler, Journalisten mit gut klingenden Namen, welche die Polizei geheim hält, wurden verhaftet. Außerdem fielen der Polizei auch Madame Goldie selbst, ein üppig schönes Weib, und drei andere schöne junge Frauen in die Hände. Ausstattungen für die Opiumraucher, im Werthe von 15,000 Dollars wurden mit Beschlagnahme belegt. Von der „Höhle“ selbst, wie sie bei der Ueberumpelung gefunden wurde, giebt ein Eingeweihter die folgende Schilderung: Ein junges Weib in orientalischer Kleidung, mit verschleiernem Gesicht, von dem nur die großen, schwarzen Augen sichtbar sind, hebt den schweren schweren Vorhang, welcher das Empfangszimmer von dem Korridor trennt, und läßt den Besucher, sich mit auf der Brust gekreuzten Händen tief verneigend eintreten. Der Fuß sinkt tief in die weichen persischen Teppiche. Lautlose Stille herrscht in dem großen, hohen Zimmer. Das Tageslicht ist durch schwere Vorhänge an den Fenstern am Eindringen verhindert. Anstatt der Tapeten bedecken kostbare, künstlerisch geraffte Tücher die Wände. An langen Ketten herabhängende Ampeln mit bunten Gläsern verbreiten ein mattes Licht. In der Mitte des Zimmers steht ein verdeckter Tisch, auf dem sich ein Bassin befindet, in dem ein Feuer glüht und

knistert, und dem wohlriechende, süß betäubende Dünste entströmen. Musik, sanft und träumerisch, scheint durch die Decke des Zimmers zu dringen. Rings an den Wänden befinden sich echte, mit kostbaren Teppichen und Fellen bedeckte, niedrige, orientalische Divans, und an den Kopfenden derselben stehen kleine, geschnitzte Tischchen, auf denen sich dicke, ungefüge Pfeifen mit sonderbaren Rauchgefäßen oder aber Nargilehs, Wasserpfeifen, befinden, und neben jeder dieser Pfeifen steht ein kleines Dellämpchen. In jedem Divan ist ein drehbarer, bunt bemalter, chinesischer Schirm angebracht, um selbst das Anpöhllicht von dem auf dem Divan Liegenden abzuschließen. In dem Zimmer herrscht Todtenstille und ungestört liegen dort vierzehn junge Männer, theils schlafend, theils vor sich hinstarrend oder an den Pfeifen, von denen ein widerlich süßer Rauch aufsteigt, saugend. Drei orientalisches gekleidete Frauen gleiten lautlos im Zimmer umher. Bald zünden sie eines der Dellämpchen an, bald machen sie sich an den Pfeifen zu schaffen oder bringen den eben erwachten Schläfern kleine Tassen mit Sorbet oder schwarzem Kaffee.

— **Daß das „Menommiren“ sehr kostspielig** werden kann, mußte zu seinem großen Leidwesen ein Fleischermeister aus der Meeraner Umgegend an sich selber erfahren. Er kehrte vorige Woche unterwegs in einem Gasthause ein und traf dort einen Berufsgenossen. Der Landfleischer schlug eine Partie Sechszwanzig um vier Glas Bairisch vor, ein Vorschlag, der aber von dem Anderen mit dem Bemerkten abgelehnt wurde, daß seine Mittel ihm das nicht erlaubten. „Ja, die Meeraner scheinen kein Geld mehr zu haben,“ sagte dieser in „fideler“ Stimmung. Hierauf zog er seine Geldbörse hervor, entnahm derselben einen Fünzigmarktschein, faltete ihn zu einem Fißibus und brannte seine Cigarre mit der größten Seelenruhe damit an. Verblüfft schauten die Gäste diesem Treiben zu, und Alle waren in der Meinung, daß der Arme plötzlich den Verstand verloren habe. Als der Landfleischer später die Zeche berichtete, zählte er seine Banknoten. Er war im Besitz von sechs Stück sogenannten „Blüthen“, Geschäftskleinanzeigen mit der Aufschrift „Fünzig Marktschein“, die er sich zu solchen Späßen gekauft hatte: den einzigen echten Schein, den Erlös für verkauftes Fleisch, hatte er verbrannt.

Verantwortlicher Redakteur: George Spitzer
in Eibing.

Druck und Verlag von H. Gaarz
in Eibing.

Wenn die Russen kommen.

Unter dieser Ueberschrift verbreiten die Konservativen ein besonderes Flugblatt in den Grenzreisen des Ostens. In dem Flugblatt wird im Anschluß an einen angeblichen Artikel des „Grashdant“ geschildert, in welcher Weise gleich nach der Kriegserklärung die russische Reiteret die deutsche Grenze überschreiten werde. Die deutsche schwächere Kavallerie werde alsdann geschlagen werden, und die russische Kavallerie werde Feuer und Dynamit anwenden, um die Heranziehung von deutschen Verstärkungen zu verhindern. Dann werde die russische Infanterie hinterher kommen und dem ermüdeten schwächeren deutschen Feinde begegnen, der keinen Widerstand mehr leisten könne. Die russischen Kavallerieabtheilungen würden grausam vorgehen; die fliegende russische Kavallerie werde alle Gefangenen tödten.

Wer sich bei dieser Schilderung noch nicht gruselt, schreibt die „Fr. Z.“, der hat überhaupt das Gruseln nicht gelernt. „Das ist der russische Plan“, so fährt das konservative Flugblatt fort, „für den nächsten Krieg, der um so näher rückt, je länger wir mit der Verstärkung unseres Heeres zögern.“

In dem Flugblatt wird es also so dargestellt, als ob die Annahme der Militärvorlage im Stande sei, einen Einbruch der russischen Kavallerie unmittelbar nach der Kriegserklärung in die Grenzdistrikte zu erschweren. Nun bezweckt aber die ganze Militärvorlage nichts weniger als eine Verstärkung der Truppen an der Grenze. Die Militärvorlage bezweckt nach dem Antrag Huene überhaupt keine Verstärkung der Kavallerie mehr, während in der ursprünglichen Militärvorlage allerdings vorgesehen war eine Schaffung von 12 neuen Eskadrons der Kavallerie, um an den Ostgrenzen den Stamm abzugeben für die Bildung von Reservekavallerieregimentern im Mobilmachungsfall. Auf diese Verstärkung der Kavallerie an den Ostgrenzen hat die Militärverwaltung sogleich verzichtet. Nicht minder hat sie verzichtet auf die in der ursprünglichen Vorlage beabsichtigte Erhöhung des Präsenzstandes der Infanteriebataillone in den Grenzbezirken.

Alles, was der Antrag Huene verlangt, hat daher mit dem besonderen Schutz der Grenzen nichts mehr zu thun. Es handelt sich bekanntlich um die Errichtung von vier Bataillonen bei den vorhandenen Infanterieregimentern. Diese vierten Bataillone werden natürlich dort garnisoniren, wo die übrigen Bataillone desselben Regiments in Garnison liegen. Ebenso sollen die neuen Batterien der Feldartillerie

gleichmäßig im ganzen Lande der vorhandenen Corpsartillerie zugetheilt werden als Stämme für die Bildung der Reserveartillerie. Endlich bezweckt die Militärvorlage in der Gestalt des Antrags Huene eine Erhöhung des Präsenzstandes derjenigen Infanteriebataillone, welche im Innern des Landes disloziert sind, also nicht, wie die Grenzbataillone, schon jetzt einen höheren Präsenzstand haben.

Somit beruht die Verbindung der Militärvorlage mit dem Grenzschutz auf eitel Lug und Trug, nur dazu bestimmt, die Phantasie der Grenzbewohner zu erregen.

Was aber die angebliche Uebermacht der Russen hinter ihrer Grenze anbetrifft, so hat bekanntlich der Reichszankler Graf Caprivi noch in seiner Reichstagsrede am 27. Nov. 1891 über die Russenfurcht gespottet, indem er die Art schilderte, wie der Late Beunruhigung sucht aus den Dislokationen der Armeen in den Nachbarstaaten. Wenn man einen Cirkel nehme und den Raum von 300 Kilometer diesseits und jenseits der Grenze abmesse, „wie viel Armeekorps liegen in Preußen und in Oesterreich auf demselben Raum, in dem diese, unsere Vaten oft erschreckende Masse Russen liegt, so werden Sie die Erfahrung machen, daß diesseits der Grenze mehr liegen als jenseits.“

Was nun insbesondere die Kavallerie anbetrifft, so liegt nach der Dislokationskarte des deutschen Heeres und seiner Grenzgebarn deutsche Kavallerie in unmittelbarer Nähe der russischen Grenze in Tilsit, Insterburg, Gumbinnen, Stallupönen, Goldap, Nekto, Lyck, Allenstein, Br. Eylau und weiterhin Thorn, Bromberg, Gnesen, Ostrowo, Miltisch, Deis, Bernstadt, Namslau, Grenzburg, Beuthen. Diese deutsche Kavallerie ist auch in der Lage, unmittelbar nach der Kriegserklärung kriegsbereit auszurücken. Die Infanterie folgt bald darauf. Ueberall sind Vorkehrungen längs der russischen Grenze getroffen, um in den Grenzdistrikten auch die gesammte Landwehr und den Landsturm sogleich aufzubieten. Russische Kavallerie wird daher auch dort, wo deutsche Kavallerie nicht sogleich zur Stelle sein sollte, nicht weit kommen gegenüber dem Schnellfeuer der weittragenden Gewehre, deren rauchschwaches Pulver es den russischen Kavallerieabtheilungen nicht einmal zu erkennen geben würde, hinter welcher Deckung und aus welchem Hinterhalt sie niedergestreckt würden. Ueberall ist auf deutscher Seite an den Grenzen auch für den Schutz der Eisenbahnen durch Infanterie Sorge getragen. Batterien der Feldartillerie sind an den Grenzen in einer Stärke und mit soviel Bespannung, wie erforderlich ist, um innerhalb der ersten 24 Stunden

vorzurücken, vorhanden. Unmittelbar nach der Kriegserklärung setzen sich alsbald die deutschen Truppenmassen der betreffenden Armeekorps gegen die östlichen Grenzen in Bewegung. Der Aufmarsch wird durch eine große Zahl von neuen Eisenbahnlinien unterstützt, welche zu diesem Zweck besonders erbaut und eingerichtet worden sind.

Wenn also überhaupt den Russen irgendwo auf wenige Stunden ein Einbruch gelingen sollte, so würde sich der Spieß alsbald umkehren. Unsere Militärverwaltung wäre ja auch keinen Schuß Pulver werth, wenn sie nicht schon bei allen bisherigen Heeresverstärkungen diese Verhältnisse an der Grenze im Osten und Westen ins Auge gefaßt hätte. Die neue Militärvorlage aber hat sogar weit weniger als irgend eine frühere irgend etwas zu thun mit dem unmittelbaren nächsten Schutz der Grenze beim Ausbruch eines Krieges.

Die Aufbesserung der Geschäftslage in Deutschland.

Die Lage der wirtschaftlichen und geschäftlichen Verhältnisse ist für Deutschlands Industrielle, Kaufleute und Landwirthe und damit im Zusammenhange stehend für die gesammte Nation in den letzten Jahren eine recht ungünstige gewesen, um so erfreulicher ist es daher, wenn wir in der gegenwärtigen Zeit sichere Anzeichen erblicken, daß eine Aufbesserung der Geschäftslage in Deutschland stattgefunden hat.

Diese Anzeichen entnehmen wir der jüngsten deutschen Handelsbilanz vom April 1893, verglichen mit dem Ergebnisse des Jahres 1892. Daraus ergibt sich das erfreuliche Resultat, daß das deutsche Reich im April 1893 beinahe eine Million Doppelcentner an Waaren (zumal an Getreide verhältnismäßig noch viel mehr) weniger vom Auslande eingeführt hat als im April 1892. Dabei sei aber noch besonders hervorgehoben, daß sich nicht nur im April, sondern überhaupt seit Beginn des Jahres die Einfuhr fremder Waaren, zumal fremden Getreides, Mehles etc., in Deutschland um mehr als drei Millionen Doppelcentner vermindert hat, also eine ganz gewaltige Geldsumme dem Vaterlande erhalten blieb.

Am meisten ist dieses günstige Resultat der guten vorjährigen Getreideernte Deutschlands zu verdanken, denn während in Folge der Missernte im Jahre 1891 vom Anfange des Jahres 1892 bis 1. Mai 1892 noch gegen 17 Millionen Doppelcentner an Getreide und landwirtschaftlichen Produkten nach Deutschland eingeführt worden, sind in den ersten vier Monaten

des neuen Jahres nur 9 Millionen Doppelcentner eingeführt worden.

Mehr als im vorigen Jahre wurde dagegen in Deutschland Baumwolle, Wolle, Seide, Hanf und Flachs eingeführt, welche Produkte aber doch zumelst für die Fabriken bezogen wurden, also auf eine Aufbesserung in der Industrie und im Export schließen lassen. Thatsächlich hat sich nun auch der deutsche Ausfuhrhandel bedeutend gehoben, denn im April 1893 sind von Deutschland ca. drei Millionen Doppelcentner an Waaren mehr an das Ausland verkauft worden als im April 1892, und seit 1. Januar 1893 ist die deutsche Ausfuhr sogar über 7 Millionen Doppelcentner gestiegen.

Die Geschäftslage in Deutschland hat sich sonach in doppelter Hinsicht gebessert, indem sich die Ausfuhr deutscher Waaren um ca. 12 pCt. gehoben, die Einfuhr fremder Waaren aber um 3½ pCt. vermindert hat.

A u s l a n d.

Frankreich. Während der Anwesenheit des Präsidenten Carnot in Brest soll außer den russischen auch ein englisches Geschwader dasselbst eintreffen. — Der Pariser Elsäßerverein entsandte eine Abordnung an General Dodds, um seine Meinung über die Ansichten zu erfahren, die eine von ihnen geplante Ansiedelung elsässischer Militärflüchtlinge in Dahomey hätte. Dodds nahm die Gelegenheit wahr, um sich wieder höchst anerkennend über die Elsäßer in der Fremdenlegion auszusprechen. — Wie der Figaro mittheilt, soll sich die Censur aus internationalen Rücksichten und wegen der inneren Ruhe für das Verbot der Aufführung von Hauptmanns „Die Weber“ auf öffentlicher Bühne ausgesprochen haben.

England. Im Unterhause lenkte am Donnerstag der liberale Unionist Forster die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Zunahme ernster Verbrechen in Irland, besonders in den Grafschaften Clare, Vimeric und Kerry, und die Unterlassung der irischen Zollzugsregulierung, ihnen zu steuern. Er behauptete, in den genannten Kreisen bestehe eine wahre Schreckensherrschaft, und tadelte strenge den Obersekretär für Irland wegen der Aufhebung der Ausnahmegeetze zur Entdeckung und Unterdrückung von Agrarverbrechen. Morley räumte ein, daß in den erwähnten Grafschaften noch etwas gefloßene Zustände herrschten, aber die Agrarverbrechen wiesen eine stetige Abnahme auf; ihre Gesamtzahl sei jetzt wesentlich geringer als unter der vorigen Regierung. Ob die Wiederintrafssetzung der Ausnahmegeetze diese Kreise von Strolche-

welche die Ausschreitungen verüben, säubern würde, müsse dahingestellt werden. Im Laufe der weiteren ziemlich erregten Erörterung schrieben die Irländer Redmond und Healy die Ausschreitungen den fortgesetzten Wächterausweisungen zu. — Wie verlautet, werden Kaiser Wilhelm, der König von Griechenland, der Kronprinz von Dänemark den am 6. Juli in London stattfindenden Vermählungsfeierlichkeiten beiwohnen.

Rußland. Nach amtlichen Berichten wird eine reichliche Roggenernte, dagegen eine unbefriedigende Ernte des Winterweizens erwartet. Das Sommergetreide befand sich besonders in den südlichen und östlichen Gouvernements in sehr gutem Zustande; nicht ganz befriedigend war der Roggen Mitte Mai nur in sehr wenigen und verhältnismäßig nicht großen Bezirken, die sich vornehmlich außerhalb der Zone der Schwarzerde befinden, ausgegangen.

Serbien. Nach dem nunmehr vollständig festgestellten Ergebnis der Wahlen zur Skupschtina sind 120 Radikale, 10 Fortschrittler und ein Liberaler gewählt worden. In drei Wahlkreisen werden Stichwahlen vorgenommen werden müssen. Insgesamt wurden 203,732 radikale und 26,012 fortschrittliche Stimmen abgegeben, 6000 Stimmen weniger als bei den Wahlen am 9. März.

Amerika. Die deutsche Abtheilung, in der sich die Maschinenhalle befindet, ist eröffnet worden. Der deutsche Reichskommissar hielt eine Ansprache; die Kapelle des deutschen Dorfes spielte. Nach der Eröffnung fand im deutschen Dorfe ein Festmahl statt.

Reichstagskandidaturen in West- und Ostpreußen.

In den beiden preussischen Provinzen sind bis jetzt die nachfolgenden Kandidaturen für die am 15. Juni stattfindende Reichstagswahl normirt. Einige Parteien sind bis jetzt, vierzehn Tage vor der Wahl, mit der Aufstellung von Kandidaten im Rückstande.

Westpreußen.

In Graudenz = Straßburg (im letzten Reichstage polnisch vertreten) stehen dem polnischen Kandidaten von Rozycyl der Oberamtmann von Kries (aufgestellt vom Bunde der Landwirthe) und der gemeinsame Kandidat der Liberalen Plehn = Gruppe gegenüber.

Thorn = Kulm (zuletzt polnisch vertreten) leistet sich den Luxus von fünf Kandidaten: Stadtrath Rudies (frei.), Landgerichtsrath Grafmann (national.), Landrath Praxmer (vom Bunde der Landwirthe), von Glasz (Pole) und Zimmerpolier Mituszynski (Sozialdemokrat.)

In Rosenburg = Löbau (im letzten Reichstage polnisch vertreten) haben die Mitglieder vom Bunde der Landwirthe von Oldenburg = Januschau und die Freisinnigen von Reibnitz = Heinrichau aufgestellt. Die Polen haben wieder den Dr. Njepnikowski nominirt.

Der Schweher Wahlkreis weist nur einen deutschen Kandidaten, den bisherigen Vertreter von Holz = Parltz (Reichspartei) auf. Ihm steht der polnische Sas von Jaworski gegenüber.

In Königsberg = Tuchel (bisher stets polnisch

vertreten) steht dem Polen Wolzlegler der Dekonominerath Wly = Gr. Klona als Kandidat des Bundes der Landwirthe gegenüber.

Im Kreise Stuhm = Marienwerder, der bei der letzten Erziehungswahl im Jahre 1892 an den polnischen Kandidaten von Donimicki verloren ging, ist der konservativ-buddendroch = Kl. Oitlau aufgestellt. Außer diesem kandidirt wieder v. Donimicki.

In Schlochau = Flatow (stets deutsch, zuletzt durch von Helledorf vertreten) ist von den Konservativen und den Mitgliedern des Bundes der Landwirthe Graf Kaniz als alleiniger Kandidat nominirt worden. Von polnischer Seite ist von Pradzynski aufgestellt.

In Deutsch = Krone (stets deutsch) ist wieder der Reichsparteiler Gamp aufgestellt worden, außerdem vom Centrum der bekannte Führer Dr. Ueber.

In Verent = Dirschau = Pr. Stargard (stets polnisch) kandidirt wieder von Kalkstein (Pole). Als deutscher Kandidat wird wahrscheinlich Albrecht = Suzemin (nationalliberal) aufgestellt werden.

Neu = Stadt = Carthaus (stets polnisch) stellte von Wolzsynski (Pole) und den Mühlenbesitzer Franzius = Karlikau (liberal) auf.

In Danzig = Stadt ist wieder Heinrich Rikert aufgestellt worden. Die Nationalliberalen wollen, nachdem Rikert über die Militärvorlage befriedigende Erklärungen abgegeben hat, den freisinnigen Kandidaten unterstützen, damit der Sozialdemokrat Jochem nicht in die Stichwahl kommt. Der Kandidat der Konservativen ist der Oberpräsident a. D. von Ernsthausen. Die Polen werden ihre Stimmen für den Propst Prabuck aus Lobdono abgeben.

Der Kreis Danzig = Land hat wieder den bisherigen Vertreter Hofbesitzer Mey = Wolzlast aufzuweisen. Zum ersten Male ist dem Centrumskandidaten hier ein polnischer Gegner, Kulerski in Joppot gegenübergestellt worden. Von den Freisinnigen ist der Hofbesitzer Dau = Hohenstein und von den Konservativen Meyer = Holtmannsdorf aufgestellt worden.

Elbing = Marienburg (bisher stets deutsch vertreten) hat von Puttkamer = Blauth (als Kandidat des Bundes der Landwirthe) die freisinnigen Rechtsanwalt Schulze aus Elbing und die Ultramontanen Oberlandesgerichtsrath Spahn aufgestellt. Die Nationalliberalen beabsichtigen auch noch mit einem einem Kandidaten aufzutreten. Von den Sozialdemokraten ist Jochem nominirt worden.

Ostpreußen.

In Heiligenbeil = Pr. Eylau (zuletzt konsf.) sind aufgestellt von der Größen = Arnstein (konsf.) und Gutsbesitzer Dulz = Fabianfelde (frei.)

In Braunsberg = Heilsberg (zuletzt Centrum): Amtsrichter Krebs (Centrum) wieder und Mühlenbesitzer Mehl = Heilsberg.

In Pr. Holland = Mohrungen (zuletzt konsf.): Graf Dohna = Schlobden (konsf.)

In Allenstein = Rößel (Centrum): Stadtrath Kurkowski (Centrum) wieder und Dr. von Wolzlegler (Pole).

In Raftenburg = Gerdauen = Friedland (konsf.): Steppuhn = Vietem (konsf.), Gutsbesitzer Sejerabend = Gr. Schönfeld (frei. Volksp.), Gutsbesitzer

Ebhardt = Komorerowen (sozialdemokratische Zählkandidat.)

In Königsberg = Fischhausen (konsf.) Graf Dönhoff = Friedrichstein (konsf.) wieder und Gutsbesitzer Kühn = Roggenen (frei.).

In Stadt Königsberg (soziald.): Schulze (Soziald.) wieder, Rechtsanwalt Krause (nl.); zugleich Kandidat der Konservativen und Landtags = Abgeordneter Papendick = Dahlheim (frei.).

In Labiau = Wehlaue (konsf.): Amtsrichter Rothe = Stuhm (frei.).

In Memel = Heydekrug (konsf.): Kommerzienrath Pietlich (aemähigt konsf.), Gutsbesitzer Anker = Ruz (frei.) und Christoph Tamoszus = Tramschen (litthauisch = konservativer Zählkandidat).

In Tilsit = Niederung (dfr.): v. Reibnitz = Heinrichau (frei.) wieder, und Gutsbesitzer Käsemurm Ballgarden (nat.)

In Ragnit = Willkallen (konsf.): Bräuführer = Gruppen (frei.), August Kurtschen (litthauisch = konservativer Zählkandidat), Graf Kaniz = Bodangen (konsf.) wieder und Schulze = Königsberg (sozialdem. Zählkandidat.)

In Gumbinnen = Insterburg (konsf.): Gutsbesitzer Dannenberg = Rogainen (frei.) und Domänenpächter Menz = Kompnichlehen (konsf.)

In Angerburg = Vöthen (konsf.): Gutsbesitzer Wegmann = Nennen (frei.)

In Diebke = Lyck = Johannisburg (konsf.): Regierungspräsident Steinmann (konsf.) wieder und Gutsbesitzer Hillmann = Nordenthal (liberal).

Nachrichten aus den Provinzen.

Marienburg, 2. Juni. Gestern hielt der Vorstand des westpreussischen Provinzialvereins für Wienenzucht im Gesellschaftshause hier selbst seine Frühjahrsitzung ab. Zunächst wurde ein Kostenanschlag für die bevorstehende Provinzialausstellung in Danzig aufgestellt. Trotz aller Einschränkungen belaufen sich die voraussichtlich anfallen Kosten derselben auf etwa 3000 Mk. Dabei wurde noch die Erwartung ausgesprochen, daß die ausstellenden Imker selbst verschiedene Arbeiten übernehmen werden; von verschiedenen Seiten ist auch schon die thätige Mitwirkung zugesagt. Erstreulich war es zu hören, daß manche Imker schon rüstig ans Werk gehen und für Ausstellungsgegenstände sorgen, so daß auf ein gutes Gelingen der Ausstellung zu hoffen ist, und da die Behörden voraussichtlich diese erste Ausstellung der Provinz Westpreußen (bis dahin sind nur immer kleine Ausstellungen in den Zweigvereinen gewesen) durch Zuwendungen von Beihilfen unterstützen werden, so wird es hoffentlich an Mitteln zur Deckung der Unkosten nicht fehlen. Sodann wurde die Verlosung besprochen. Zu derselben sollen die Gewinne für etwa 1950 Mk. aus den Ausstellungsgegenständen angekauft werden. Der Betrieb der Boose wird durch die Vorsitzenden der einzelnen Zweigvereine erfolgen. Der folgende Punkt der Tagesordnung war die Aufstellung und Besprechung des Voranschlages für das Jahr 1893-94. Da dem Provinzialverein bedeutende Beihilfen zugesichert sind, konnte der Voranschlag in Einnahme und Ausgabe auf 4166 Mk. festgestellt werden. Der Bau-

verein Danzig erhält eine Unterstützung von 1903 Mk., der Bauverein Marienburg 1531 Mk.

Thorn, 1. Juni. Der Plan der elektrischen Beleuchtung für Thorn geht nunmehr seiner Verwirklichung entgegen. Der von unserer Stadt mit der Firma Siemens u. Halske = Berlin abgeschlossene Vertrag ist am 27. v. Mts. unterzeichnet zurückgenommen, und es soll mit den Vorarbeiten schleunigst begonnen werden. Um den Consum an elektrischer Leuchtkraft endgültig festzustellen, hält sich Herr Curt Schulze mit einem Ingenieur der Berliner Firma hier auf.

Riesenburg, 1. Juni. In großen Scharen durchziehen zur Zeit polnische Arbeiter unsere Stadt, um in der Umgegend beim Rübenbau Arbeit zu suchen. Andere haben sich bereits an einen Unternehmer verbunden, der sie ihrem Arbeitsfelde zuführt. Hat der Unternehmer sie erst hier angebracht, so verschwindet bald hier, bald dort einer, da sie anderweitig höhere Löhne zu erlangen hoffen. Wenn man die halbberuborgerten Menschen daherschleichen sieht, so fragt sich jeder, was kann solch ein Arbeiter leisten. Doch ist auch der Lohn dementsprechend. Sie erhalten 60-80 Pf. pro Tag und freies Essen; dieses besteht größtentheils aus Erbsen, mit einer tüchtigen Portion Essig abgemacht. Eine große Delikatess bildet der „Herling.“ Dennoch sind die Leute damit zufrieden und ersparen noch Geld. Sobald sie den ersten Lohn ausgezahlt erhalten, kommen sie Sonntags schaarenweise in die Stadt, um sich einzukleiden. Doch müssen dann die Geschäftsleute sehr vorsichtig sein; denn 10 kommen in das Geschäftslotal, alle lassen sich etwas vorlegen und höchstens einer kauft, während die anderen kostenlos etwas zu erwerben suchen; denn unter diesen Arbeitern befindet sich viel lichtscheues Gesindel, das da stiehlt, wo es kann. So brachten am Dienstag zwei Unternehmer polnische Arbeiter nach Sonnenberg zur Arbeit. Noch an demselben Abend wurden dem Unternehmer aus der Briestafche 150 Mk. gestohlen. Als der Thatsache verdächtig wurde einer der Arbeiter, ein höchstens 17 Jahre alter Mensch, verhaftet und gestand die That. Er gab auch endlich etwas über 100 Mk. heraus, die er verwahrt hatte, während er von dem anderen Gelde nichts wissen wollte, und behauptete, nur lobtel genommen zu haben.

Schlauwe, 31. Mai. Heute Vormittag entstand in unserem Nachbardorfe Warschow in dem Wohnhause des Eigentümers Lange Feuer, welches, da die meisten Gebäude mit Stroh gedeckt waren, rasch um sich griff, so daß rechts und links von der Dorfstraße nach Tychow zu sämtliche Gehöfte mit den Stallgebäuden in kurzer Zeit ein Raub der Flammen wurden. Es sollen 14 Familien obdachlos geworden und 10 Hoflagen mit 50 Nebengebäuden eingäschert sein.

Neuteich, 1. Juni. Der heutige Mittagszug nach Simonsdorf erlitt dadurch eine zweistündige Verspätung, daß beim Rangiren ein Wagen aussetzte und das Hauptgeleise sperrete.

Verantwortlicher Redakteur George Spitzer
in Elbing.

Druck und Verlag von H. Garz in Elbing.

Wähler des Elbing-Marienburg- Wahlkreises!

Am 15. Juni sind wir berufen, zum Reichstag zu wählen. Der alte Reichstag ist aufgelöst, weil die Mehrheit der Volksvertreter der Meinung war, es würden **zu viel Soldaten** gefordert und wir bezahlten schon jetzt **mehr als genug Steuern**. Eine dauernde fernere Belastung des Deutschen Volkes von jährlich **55 Millionen neuer Steuern** und **mehr als 100 Millionen** neuer einmaliger Ausgaben ist durch die Abstimmung des alten Reichstags verhindert worden.

Jetzt soll ein neu gewählter Reichstag eine nochmalige Entscheidung treffen, jetzt hat das Volk das Wort und jeder von uns ist berufen, seine Stimme in die Wagschaale zu werfen!

Den **fortdauernden Erhöhungen der Militärlasten** können wir nicht beistimmen, wenn wir unser **ganzes Wirthschaftsleben** nicht auf's Schwerste **schädigen** wollen. Beweisen wir durch unsere Abstimmung, daß wir der **Steuerschraube ohne Ende** müde sind. Sorgen wir dafür, daß nur so viel Rekruten mehr eingestellt werden dürfen, als die Einführung der **zweijährigen Dienstzeit** erfordert.

Die **zweijährige Dienstzeit!** — eine alte liberale Forderung! — wie wurde sie bekämpft und verhöhnt! Wie haben die Offiziere und Junker über diese — angeblich vaterlandsverräterische — Forderung gespottet! Und jetzt schlägt die Regierung diese zweijährige Dienstzeit selbst vor, — aber nicht für die Dauer, sondern nur für **fünf Jahre**, um nach dieser **kurzen Zeit** wieder **neue Soldaten** und wieder **mehr Geld** zu fordern.

Aber es handelt sich bei der Wahl des neuen Reichstags nicht allein um **Militärfragen** mit ihren **unabsehbaren Mehrbelastungen**; sondern es gilt schwere Gefahren, die unsere ganze innere Entwicklung bedrohen, abzuschlagen.

Handelsverträge mit Rußland, die der Reichskanzler einführen will und die gerade für unser **Westpreußen** von **größtem Segen** sein würden, bekämpfen die Conservativen aufs Heftigste. Und gerade solche **Handelsverträge** ersetzen durch Anknüpfen nachbarlicher und freundschaftlicher Beziehungen eine **ganze Armee** und können den Frieden eher sichern, als nur **Kanonen und Soldaten!**

Daher muß wohl auch Herr **von Puttkamer** unseren Landwirthbündlern geeigneter erscheinen, als der frühere Abgeordnete Graf **zu Dohna**, der als Hoffjägermeister des Kaisers den Vorlagen der Reichsregierung nicht entgegengetreten ist.

Unser **gutes Geld** wollen die großen Herren und Großgrundbesitzer, deren Güter mit **unkündbaren Kapitalien** beliehen sind, um **30 pCt. verschlechtern**, um beim Zinszahlen den entsprechenden Vortheil zu haben. Die **großen Herren** haben es immer verstanden, in **ihre Taschen** zu arbeiten und die **Bürger** und **Bauern** mußten die **magere Suppe**, die sie sich durch conservative Wahlen selbst eingebrockt hatten, aufessen!

Umtwenden!

Das **wichtigste Grundrecht** des deutschen Volkes, das **allgemeine, gleiche, directe und geheime Wahlrecht** steht, wenn die Conservativen und Nationalliberalen die Mehrheit erlangen, auf dem Spiel. Die **Pressefreiheit**, das **Bereins- und Versammlungsrecht** ist bedroht und die **Freizügigkeit** ist den Landjunkern schon längst ein **Dorn im Auge**.

Ebenso energisch aber, wie gegen die unberechtigten und selbstfüchtigen Sonderinteressen der Conservativen, machen wir auch Front gegen die unberechtigten Bestrebungen der socialdemokratischen Partei, Bestrebungen, die mit der friedlichen Entwicklung unseres Staatslebens unvereinbar sind.

Wähler von Elbing und Marienburg!

Beweisen wir durch unsere Abstimmung, daß wir die selbstfüchtigen Forderungen von rechts und links, Forderungen, die nicht dem Wohlergehen des ganzen Volkes, sondern nur dem einzelner Stände, einzelner Klassen dienen, verdammen. „**Jedem das Seine**“ sei unser Wahlspruch. Schützen wir daher des Kaisers, aber auch des Volkes Recht!

Geben wir nur einem Manne die Stimme, der an den Grundrechten des Volkes nicht rütteln, der die Versammlungs- und Pressefreiheit nicht antasten läßt, der alle Sonderbestrebungen und Ausnahmegeetze verwirft, der wirkliche Gleichheit aller Staatsbürger, der Gerechtigkeit im Steuersystem und Abschaffung der Zölle auf die nothwendigsten Lebensmittel anstrebt. Ein Mann, der bei Einhaltung der vollen Wehrkraft des Volkes unter Anwendung verständiger Sparsamkeit und sorgfältiger Berücksichtigung der wirthschaftlichen Lage des Landes jene Grundsätze als Abgeordneter bethätigen wird, ist Herr

Rechtsanwalt Conrad Schulze-Elbing

Dafür bürgen wir. Ihm wollen wir unsere Stimme geben.

Elbing=Marienburg, Mai 1893.

Das liberale Wahl-Comitee.

**Aron, Rechtsanwalt, Bleyer, Dr. med., Horn, Justizrath, Jacobi, Dr. med.,
Meissner, Buchhändler, Elbing.
Palleske, Justizrath, Liegenhof. L. Giesow, Buchdruckereibesitzer, Marienburg.
Em. Jacoby, Kaufmann, Neuteich.**